

Abonnementpreis:
 Vierteljährlich
 für Diez 1 M. 80 Pfg.
 Bei den Postanstalten
 (inkl. Bestellgeld)
 1 M. 92 Pfg.
 Erscheint täglich mit Aus-
 nahme der Sonn- und
 Feiertage.
 Druck und Verlag
 von H. Chr. Sommer,
 Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
 Die einspaltige Petitzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Restanzeige 50 Pfg.
 Bei größeren Anzeigen
 entsprechender Rabatt.
 Ausgabestelle:
 Diez, Rosenstraße 38.
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 111 Diez, Mittwoch den 13. Mai 1914 20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Auf dem rechten Wege.

Erfahrung ist immer noch der beste Lehrmeister, was auch die Auketer des Neuesten, Allerneuesten, die Experimentierer auf allen Gebieten menschlicher u. politischer Betätigung dagegen sagen mögen. „Gruß, teurer Freund, ist alle Theorie!“ Vornehmlich gilt diese Erkenntnis für das wirtschaftspolitische Leben. Strömungen von Tinte über die Streitfrage verdrängen sich, ob Freihandel oder Schutzoll für eine Nation segensreicher wäre. Die Praxis, die sorgsam gesammelte und gewissenhaft untersuchte Erfahrung allein bringt die Lösung, hat sie schon — wenigstens für unser Vaterland — gebracht, wenn man nur sehen und hören will, was sie kündigt.

Wahr als drei Jahrzehnte betreiben wir, allen theoretischen und parteisanatistischen Widerständen zum Trotz, den selbstbewußten Schutz der nationalen Arbeit. Ein vertrauensvolles Zusammengehen der Industrie mit der Landwirtschaft ist wahrlich nicht die geringste Wirkung dieser Politik. Ein Berufener, der die ersten Anfänge dieser Politik schon erlebt und ihre weitere Entwicklung bis in die neueste Zeit hinein dauernd verfolgt hat, — die Hand am Pulse des wirtschaftlichen Lebens — ist der vor kurzem verstorbene Geh. Bergrat Kleine. In außerordentlich überzeugender Weise hat er einen Totalüberblick gegeben, wie ungeheuer sich das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands in diesem Zeitraum entwickelt hat. Das geschah in einer groß angelegten Rede, die der Geheimrat bei Gelegenheit der Feier des 50-jährigen Bestehens der Handelskammer zu Dortmund gehalten hat, und ihre bleibenden, lehrreichen Wahrheiten werden jetzt in dem Jahresbericht der Handelskammer für das Jahr 1913 augenfällig aufgezeigt.

Der gewaltige Aufschwung — so etwa führte Geheimrat Kleine aus — ward natürlich erst möglich durch die Eingangs Deutschlands, die der nationalen Arbeit den großen inneren Markt bot, Tatkraft und Wagemut des einzelnen, dank dem großen Kaiser und Kanzler. Die Steinkohlenförderung Preußens stieg von 1880 von 42 Millionen Tonnen bis 1912 auf 167 Millionen Tonnen, diejenige Englands nur von 146 auf 260 Millionen Tonnen, sie stieg also in Preußen um das Vierfache, in England um 77 v. H. Die Roheisenproduktion steigerte sich in Deutschland von 2700000 Tonnen im Jahre 1880 auf 14,8 Millionen Tonnen im Jahre 1910; während die englische im selben Zeitraum nur von 7,7 auf 10 Millionen Tonnen stieg. So wurde die englische Roheisenproduktion, die 1880 fast dreimal so hoch wie die deutsche war, im Jahre 1910 von der deutschen um beinahe 50 v. H. übertroffen. Der Außenhandel Deutschlands betrug im Jahre 1880 nicht ganz sechs Milliarden Mark, im Jahre 1912 aber schon 19 Milliarden Mark, der englische aber stieg in dieser Zeit nur von 13,5 auf 25

Milliarden; somit hat der deutsche Außenhandel den englischen schon fast erreicht, wenn man berücksichtigt, daß England für 5,7 Milliarden Mark Nahrungs- und Genußmittel einführt, Deutschland jedoch nur für 3 Milliarden, und diese Zahlen in Abzug bringt. Schon daraus ergibt sich, daß die deutsche Wirtschaftspolitik für die Landwirtschaft günstig, die englische ungünstig gewesen ist. Dann aber haben sich von 1880—1910 die Erntemengen an Getreide von 14,7 Millionen Tonnen auf 25,1 Millionen in Deutschland vermehrt, wobei zu beachten ist, daß das Reich in dieser Zeit keinen Gebietszuwachs erhalten, seine Einwohner sich von 40 auf 63 Millionen vermehrt haben, daß sonach die Steigerung der Getreidemengen die Einwohnerzunahme noch überstiegen hat. Von so gewaltigem Aufschwunge auf den Hauptgebieten nationaler Arbeit hat natürlich das wirtschaftliche Leben aller Bevölkerungsschichten profitiert. Das Einkommen ist jedenfalls allenthalben weit mehr gestiegen. Ganz besonders trifft das auf die Arbeitslöhne zu, die beispielsweise im Ruhrrevier von 1880 bis 1912 um das Doppelte gestiegen sind. Auch die Sterblichkeit ist sehr gesunken. So ist der vom Fürsten Bismarck durchgeführte Schutz der nationalen Arbeit für Handel und Gewerbe wie für die Landwirtschaft zum größten Segen geworden: an ihm festzuhalten ist Gebot der Klugheit wie der Selbsterhaltung, nicht zum wenigsten auch für die industrielle Arbeiterbevölkerung, was keine Manchesterweisheit mehr zu widerlegen vermag. Wir waren, wir sind auf dem rechten Wege!

Der Kaiser in Mex.

— Mex., 12. Mai. Heute vormittag wurde im Osten von Mex. eine große militärische Übung abgehalten. Es handelte sich um einen Angriff der verstärkten 34. Division (Blau) aus der Gegend von Pange in der Richtung auf Colombeh gegen die 33. Division (Rot), also auf einem Gelände, das schon von den Augusttagen des Jahres 1870 berühmt ist. Der Kaiser war um 6,12 Uhr vormittags im Automobil vom Generalkommando in Mex. aus auf der Straße Mex.-Dorn-Colombeh bis zum dem Punkte gefahren, wo die Totenallee einmündet, und dort zu Pferde gestiegen. Es hatte die Nacht über stark geregnet. Gegen 7 Uhr morgens klärte sich das Wetter auf; doch war es sehr kühl. Die blaue Partei entwickelte sich langsam. Die rote Partei lag in festen Stellungen in einer Linie von Montoy-Ars Laquenez mit vorgeschobenen markierten Schützenlinien.

— Mex., 12. Mai. Die Übung, bei welcher beide Parteien nur Teile von größeren Verbänden darstellten und bei der die Forts als im Bau begriffen angenommen waren, wurde um 10 Uhr abgebrochen. Ein zahlreiches Publikum zu Wagen und zu Fuß sah dem militärischen Schauspiel zu. Ein vorgesehener Vorbeimarsch der beteiligten Truppen bei Bellecroix fiel wegen des aufgeweichten Bodens aus. Nach einer mehr als einstündigen Besprechung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und fuhr um 11,45 Uhr von Bellecroix im Automobil nach Mex. zurück, wo

er nach 12 Uhr vor dem Hauptbahnhof eintraf. Das Frühstück, zu dem Bezirkspräsident Freiherr v. Gemmingen geladen war, wurde im Sonderzuge eingenommen. Der Kaiser begab sich sodann im Sonderzuge nach Diederhofen. Dort schloß sich eine Automobilfahrt zur Besichtigung der Forts Königsmachern und Gentrirgen an.

— Mex., 12. Mai. Der Kaiser hat anlässlich seines hiesigen Aufenthalts eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a.: die Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub der kommandierende General von Madra, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Generalleutnant Reichenstein (33. Division).

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Bedenkliche Lage der Ausländer.

— Paris, 12. Mai. Dem Newyork Herald wird aus Veracruz gemeldet, am letzten Sonntag sei ein Zug mit etwa 100 Deutschen und Franzosen und sieben Amerikanern in Mexiko eingetroffen. Von den Engländern verlassen nur wenige die Hauptstadt, während die Franzosen mehr beunruhigt sind und abziehen. Die Deutschen und Engländer bereiten sich überall auf eine Belagerung und Verteidigung vor. In der englischen Gesandtschaft sind große Vorräte von Lebensmitteln und Schießbedarf vorhanden und mehrere Geschütze sind in Bereitschaft gesetzt worden. Nach einer anderen Meldung desselben Blattes sollen sich die Fremden wirklich in äußerster Gefahr befinden, da Zapata weder eine Regierung noch eine Flagge achtet und Deutsche, Engländer, Franzosen und Amerikaner gleich behandeln würde. Aus einer Privatquelle habe man mitgeteilt, daß Huerta sämtliche öffentlichen Gebäude und auch einzelne Hauptstraßen habe unterminieren lassen, um sie im Falle der Besetzung durch die Amerikaner oder durch die Aufständischen in die Luft zu sprengen.

Keine Besetzung von Lobos Island.

— Washington, 12. Mai. Kontradmiral Mayo gibt in einer Depesche die ersten amtlichen Nachrichten über die Landung auf Lobos Island und erklärt, die mexikanischen Leuchtturmwächter hätten die Leuchtfeuer im Stiche gelassen. Die Besatzung der „Dirie“ unterhielt das Feuer zugunsten der Schifffahrt. Die Insel hätten die Amerikaner nicht besetzt.

London, 11. Mai. Nach zuverlässiger hiesiger Information ist Huerta, entgegen allen Washingtoner Meldungen, fest entschlossen, bis zuletzt für seine Stellung zu kämpfen. Die Frage, was unter diesen Umständen der Hauptstadt bevorsteht, wenn sie den Rebellen in die Hände fallen sollte, erregt hier immer tiefere Besorgnis, zumal die amerikanische Regierung trotz aller dringenden Vorstellungen

Grechte Schwach.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Hartwig trat zu dem Mädchen, und im Tone einer ernstern Mahnung, doch ohne Härte, sprach er zu ihr: „Sie haben gehört, daß Komtesse Westernhagen Ihnen befohlen hat, zu gehen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, dieser Weisung nunmehr Folge zu leisten. Wenn Sie sich an das Mitleid der Komtesse wenden wollen, so wird sich dafür eine passendere Gelegenheit und eine bessere Art finden als diese.“

Der verzweifelste Ausdruck auf dem jugendlichen Gesicht war längst einem trotzigem und höhnischen geworden.

„Mitleid?“ wiederholte sie mit einer Grimasse. „Ich möchte den wohl sehen, der da schon Mitleid gefunden hat. Aber ich verlange jetzt auch keines mehr! Ich gehe nicht erst morgen, sondern ich gehe auf der Stelle. Wägen Sie mir meinetoegen auch meinen Lohn verweigern! Es findet sich wohl ein andermal Gelegenheit, Abrechnung zu halten!“

Sie drehte sich kurz um und ging in die kleine, neben dem Stall gelegene Kammer. Ohne ein Wort zu sprechen verließ Julia den Raum. Sie war sehr blaß, aber der Zwischenfall schien für sie vollständig abgetan. Sie zeigte Hartwig noch verschriebene andere Baulichkeiten auf dem weiten Wirtschaftshofe und warf dann einen Blick auf ihre Uhr.

„Das Hebrige morgen!“ sagte sie. „Lassen Sie uns jetzt nach dem Schlosse zurückkehren.“

Sie nahm nicht den Weg, auf welchem sie gekommen waren, sondern sie schlug einen Fußpad ein, der zunächst in den ausgedehnten Gemüsegarten und dann durch einen schattigen Laubgang in den eigentlichen Park führte.

Vor einem kleinen Weiher, auf dessen dunkler Wasserfläche sich einige Enten tummelten, stand eine aus geschälten Stämmchen sehr naturwüchsig hergestellte Ruhebank. Komtesse Julia, die ein wenig ermüdet schien, ließ sich nieder und lud Hartwig durch eine Handbewegung ein, daselbe zu tun.

Beantworten Sie mir ganz ehrlich eine offene Frage, Herr Steensborg,“ brach sie plötzlich das Schweigen, welches während der letzten Minuten zwischen ihnen geherrscht hatte. „Mein Verfahren gegen die Magd, welche sich mir soeben in

den Weg stellte, hat nicht Ihre Billigung gehabt?“

Sie sah ihn mit ihren klugen, kalten Augen fest und durchdringend an. Hartwig fühlte, daß es zu den unmöglichen Dingen gehöre, dieses Mädchen zu belügen.

„Da ich das Vergehen nicht kenne, dessen sich das Mädchen schuldig gemacht hat, habe ich natürlich auch kein Urteil über die Berechtigung Ihres Unwillens,“ erwiderte er einfach.

„Dies Vergehen war in der Tat an und für sich von ziemlich geringfügiger Art, eine Nachlässigkeit in der Verforgung des Viehes, mit dessen besonderer Wartung die Person betraut war. Auch ich würde eine so strenge Bestrafung vielleicht nicht für erforderlich gehalten haben, wenn ich nicht zufällig entbedt hätte, auf welche Ursachen jene Nachlässigkeit zurückzuführen war. Das Mädchen unterhält eine Liebschaft mit einem der Knechte, und derartige Verhältnisse werden auf mein Betreiben unter unserem Dienstpersonal durchaus nicht geduldet.“

„Deshalb also wurden beide entlassen?“

„Ja! — Solche Grundsätze vertragen sich nicht mit Ihren amerikanischen Anschauungen, nicht wahr?“

„Man würde ihnen in der neuen Welt allerdings wenig Verständnis entgegenbringen, Komtesse.“

„Ich zweifle nicht daran; aber ich denke, man soll überall mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Mit schönen Phrasen von Menschenwürde und Freiheit der Persönlichkeit würden wir hier wahrhaftig nicht weit kommen. Unsere Bauern und Tagelöhner wollen nun einmal in dem Grundbesitzer, der ihr Arbeitgeber und der Patron ihrer Kirche ist, eine Art von Vorsehung erblicken, und der altingesessene Adel würde sich selbst den Boden unter den Füßen entziehen, wenn er versuchen wollte, daran etwas zu ändern. Eine Vorsehung aber muß man nicht nur lieben und verehren, sondern man muß sie auch fürchten. Darum ist es unsere Pflicht, strenges und gerechtes Regiment zu führen, soweit unsere Machtbefugnisse reichen. Wenn wir die alten patriarchalischen Verhältnisse aufrecht erhalten wollen, bei denen unsere Vorfahren und die Vorfahren unserer Untergebenen sich Jahrhunderte lang sehr wohl befinden haben, so müssen wir vor allem darauf bedacht sein, jedes Eindringen aufwieglischer Elemente und jeden Versuch der Empörung mit unbefangener Strenge zu verhindern.“

„Auch wenn diese Empörung nur darin besteht, daß eine

Magd, wie Komtesse sich ausdrückte, eine Liebschaft mit einem Knecht unterhält?“

„Sie sind also wirklich geneigt, den Fürsprecher jener Person zu machen?“

„Ich kann nicht leugnen, daß ich Mitleid mit ihr habe. Ihr Kummer über die verhängte Strafe schien sehr groß zu sein, und nur die Verzweiflung mochte die Schuld daran tragen, daß sie sich schließlich zu unerbittlichen Worten hinweisen ließ. So ein junges Ding wird schwerlich jemals begreifen können, daß es gerechtes Regiment bedeutet, wenn man die ersten Regungen seines Herzens wie ein Verbrechen bestraft.“

„Es kommt ja auch gar nicht darauf an, daß sie es begreift. Auch wir empfinden im ersten Augenblick oft mehr die Härten als die Wohlthaten göttlicher und menschlicher Gesetze; aber wir haben uns ihnen nichtsdestoweniger widerspruchslos zu unterwerfen.“

„Gewiß, Komtesse! Doch nur unsere eigene Kurzsichtigkeit trägt die Schuld daran, wenn wir in solchem Fall die Wohlthat des Gesetzes nicht sogleich erkennen. Hier aber —“

„Hier aber vermögen Sie nicht einzusehen, worin in meinem Verbot die Wohlthat für die Leute liegt?“ ergänzte sie, ihn noch immer scharf und unverwandt ansehend. „Nun, wenn Sie unsere ländlichen Verhältnisse erst näher kennen gelernt haben, werden Sie es begreifen. Wohin führen denn diese törichten Liebschaften zwischen den Dienstboten? Entweder der Dursche ist vernünftig genug, sich noch vor der Hochzeit eines besseren zu besinnen, und dann gibt es natürlich Kummer und Tränen und Verzweiflung. Oder er heiratet das Mädchen, um es nach einigen Wochen, wenn der erste Rausch verflogen ist und das Glend durch Tür und Fenster grinst, wie ein Lasttier zu behandeln. Streit und Unfrieden ohne Unterlaß, und am Ende Trunksucht und Verbrechen, das sind die Früchte solcher Heiraten, und eines schönen Tages fällt natürlich die ganze Sippschaft der Gemeinde oder dem Gutsherrn zur Last. Wollen Sie im Ernst verlangen, daß man derartigen Narheiten durch stillschweigende Duldung Vorschub leistet?“

„Und die Liebe, Komtesse? Sollten Sie nicht vielleicht bei Ihren menschenfreundlichen Erwägungen vergessen haben, daß sie sich nicht gebieten läßt und daß sich die Empfindungen der Armen und Kerkerten in diesem Punkte nicht sonderlich

Fortsetzung im 2. Blatt.

ihrer militärischen Berater noch immer nichts tut, um General Junzon die für den Notfall erforderlichen Verstärkungen zu schicken. Eine Meldung der „Central News“ betont die große Rolle, die der britische Gesandte gegenwärtig in der mexikanischen Hauptstadt spielt. Querta lege alles darauf an, einen Krieg unabwendbar zu machen. Daher stehe auch zu befürchten, daß er jetzt aus der Hauptstadt Mexiko fortgehen und sich zu seinen bei Veracruz stehenden Truppen begeben werde, um sie persönlich gegen die Amerikaner zu führen. Die Hauptstadt würde dann den Zapatisten überlassen werden, was für die Ausländer eine große Gefahr bedeuten würde. — Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Veracruz will von einem hervorragenden Kaufmann, der soeben aus Puebla zurückgekehrt sei, erfahren haben, daß zwei Spanier namens Josee und Angelo Parodo in der Nähe von Apizats gefoltert und dann getötet worden seien.

— Washington, 12. Mai. Wie der amerikanische Konsul aus Veracruz berichtet, kam gestern der Angestellte des Konsulats in Saltillo, Marchanio, in Veracruz an. Marchanio erzählte, er sei mit vorgehaltenem Revolver gezwungen worden, vom Gefängnis zum Konsulat zu gehen, das Safe zu öffnen und dem Kommandeur der Bundesstruppen die Archive des Konsulats sowie die Wertpapiere einschließlich des Geldes und der Juwelen zu übergeben.

— Mexiko City, 12. Mai. Der Kommandant von Tampico General Zaragoza meldet: Die Rebellen haben Tampico am Samstag angegriffen, wurden aber mit ernstesten Verlusten geschlagen.

— Washington, 11. Mai. Weitere bei der hiesigen britischen Botschaft eingelaufene Berichte des britischen Bizekonsuls in Guadaluajara melden, daß die Engländer Williams und Hoadley von aufständischen Grubenarbeitern in der El Haber-Mine getötet wurden, während sie nach gestohlenen Silberbarren suchten. Als sie die Nachsuche vornahmen, wurden alle fremden Angestellten angegriffen. Williams und Hoadley gaben nun ihre Waffen ab in der Meinung, daß dies die Arbeiter beschwichtigen werde. Sie wurden aber beide niedergestochen und schrecklich verstümmelt. Die übrigen Fremden wurden festgenommen, aber später wieder freigelassen.

Vom Balkan.

Griechische Gewalt Herrschaft in Mazedonien.

— Konstantinopel, 12. Mai. Der „Tanin“ berichtet, der Pforte gingen täglich neue Berichte über haarsträubende Grausamkeiten der Griechen in Mazedonien zu. Die Bemühungen derjenigen, welche auf die Etablierung guter Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland hinarbeiten, mühten unter solchen Umständen erfolglos verlaufen.

Eine Erklärung König Konstantins.

— Paris, 12. Mai. Der König von Griechenland gewährte dem Athener Berichterstatter des „Temps“ eine Audienz, in deren Verlaufe er u. a. folgendes sagte: Die Besserung der Zustände in Thrazien läßt vermuten, daß die Ereignisse nunmehr einen Verlauf nehmen werden, welcher die wünschenswerten guten Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei nicht schädigen wird. Was die Inselfrage anbelangt, so wird die griechische Regierung sich nicht weigern, etwaige Bestimmungen und annehmbare Vorschläge der Türkei zu prüfen. Was den Epirus anbelangt, so beweist die letzte Nachricht, daß dank den Zugeständnissen, zu welchen die albanische Regierung bereit zu sein scheint, auch in diesem so hart geprägten Gebiete bald wieder Ruhe eintreten wird. Diese Zugeständnisse, welche für die Epiroten ebenso notwendig sind wie für Albanien, dürften dazu beitragen, jede Reibung zwischen den beiden Staaten zu beseitigen, in deren Interesse es liegt, gute nachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

Marokko.

— Madrid, 12. Mai. Eine amtliche Depesche aus Marokko meldet, daß eine spanische Abteilung ein feindliches Lager zerstörte. Vierzehn Aufständische seien getötet worden. Das Baumzeug eines aufgefundenen Pferdekadavers sei als Eigentum Kajulis erkannt worden. Auf spanischer Seite wurden fünf europäische Soldaten getötet und zehn Askaris verwundet.

Reichstag.

255. Sitzung vom 12. Mai.

Am Bundesratsstisch: Kriegsminister von Falkenhahn.

Präsident Kämpf teilt mit, daß der Reichskanzler ihm für die Beileidskundgebung des Reichstags, die ihn tief gerührt habe, seinen aufrichtigen Dank übermitteln habe.

Die Beratung des Militäretats wird beim Artillerie- und Waffentwesen fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soz.): Den Arbeitern der Militärwerkstätten wird das Koalitionsrecht beschränkt. Die Spandauer Polizei weiß nicht einmal, daß die Gewerkschaften keine Mitgliederlisten einzureichen haben. So dumm ist sie. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.) Die Einrichtungen der Militärfabriken lassen viel zu wünschen übrig.

Generalmajor v. Hohenborn: Wir prüfen alle Anregungen. Lediglich auf Vorwürfe aus dem Hause können wir aber keine Untersuchungen anstellen. Das bringt Unruhe in die Arbeiterschaft. Nach unserer Arbeitsordnung werden Personen, die sozialistischen oder sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen Vorschub leisten oder den Frieden zwischen Verwaltung und Arbeiterschaft stören, nicht angestellt. An diesem Standpunkt halten wir fest. Die Kantinen sind niemals staatliche Einrichtungen gewesen. Im Jahre 1912 kamen auf 40 000 Arbeiter 83 Unfälle. Wir haben die vorjährigen Ausführungen des Abg. Büchner nachgeprüft und gefunden, daß seine Behauptungen vielfach unrichtig sind. Unsere Arbeitsnachweise sind derart überfüllt, daß sie eine zeitlang gesperrt werden müßten. Die Satzungen des Arbeiterausschusses sind ausgebaut worden.

Die Ausschußmitglieder sind in ihrem Arbeitsverhältnis gesichert. In der Wohnungsfrage tun wir unser Möglichstes. Für Wohlfahrtseinrichtungen sind in den letzten 15 Jahren 8 bis 9 Millionen ausgegeben worden. Die technischen Institute sind in ihrer Fortentwicklung nicht zurückgeblieben.

Abg. Trimborn (Ztr.): Die Arbeiterausschüsse kommen immer noch nicht voll zur Geltung. Die Arbeiter haben das Gefühl, daß sie bei energischem Auftreten ihre Stellung riskieren. Die Verwaltung sollte dafür sorgen, daß ihre wohlwollenden Absichten auch von den unteren Organen wirklich durchgeführt werden. Der Grundsatz, daß bei Abschluß eines Arbeitsvertrages auch die Arbeitnehmer zu hören sind, muß allgemeiner Geltung erhalten. Auf die jetzige Befolungsvorlage können die Beamten nicht rechnen, die Vorlage steht heute genau so wie gestern.

Abg. Weinhausen (Sp.): Der Betrieb der technischen Werkstätten muß nicht nur von militärischen, sondern auch von kaufmännischen und technischen Gesichtspunkten geleitet werden. Durch Verwendung auch inaktiver Offiziere ließe sich vielleicht eine größere Stetigkeit in der Verwaltung herbeiführen. Das Schreibwerk ist viel zu umfangreich und nimmt noch ständig zu. Die Dienststunden müssen geregelt werden, ebenso sind ein geregelter Sonntagsurlaub und Sommerferien vonnöten. Diese Neueregungen müßten allgemeine Gültigkeit haben, weshalb soll Danzig nicht recht sein, was Spandau billig ist.

Abg. v. Graefe (F.): Wir wollen die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter-Verbände nicht vergessen. Die Wünsche des Handwerker-Bundes zu den militär-wirtschaftlichen Instituten verdienen sachliche und wohlwollende Prüfung. Die sozialdemokratischen Verdächtigungen gegen den Handwerker-Bund weise ich entschieden zurück, von Korruption kann keine Rede sein.

Abg. Erdmann (Soz.) befürwortet eine Aufbesserung der Siegburger Arbeiter. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird unter lebhaftem Beifall der bürgerlichen Parteien und unter Unruhe der Sozialdemokraten angenommen.

Ein Antrag Müller-Meinigen (Sp.), die Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts namentlich vorzunehmen, findet nicht genügende Unterstützung. Eine Resolution Ablaß (Sp.), im Interesse der unteren Beamten eine Neuregelung der Dienststunden einzuführen und die Stundenpläne öffentlich auszuhängen, wird angenommen.

Es folgt das Festungs- und Verkehrsweisen.

Abg. Duffner (Ztr.) empfiehlt weitere Verwendung von Motorbooten.

Generalmajor v. Hohenborn erklärt, daß genaue Versuche erwiesen haben, daß die Motorboote weniger brauchbar seien, weil ihr Transport über Land Schwierigkeiten verursacht.

Abg. Pothhoff (Sp.) empfiehlt den Ausbau der Militärbahn Köln-Bonn.

Es werden noch mehrere lokale Wünsche und Beschwerden zur Sprache gebracht. Bizepräsident Paasche teilt mit, daß der Antrag auf namentliche Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts jetzt die hinreichende Zahl von Unterschriften erhalten habe, daß die Abstimmung aber erst morgen erfolgen werde.

Nach Erledigung des Militäretats wurde die Dualangelegenheit erörtert. Abg. Wels (Soz.) erklärte die Entzignung der Regier für berechtigt, seine Partei protestiere jedoch gegen die brutale Art ihrer Durchführung. Die Maßnahmen der Regierung hätten den Dualas nur geschadet. Die Regierung hätte kein Recht, den Verkehr der Schwarzgen mit dem Reichstag zu verhindern. Das Telegramm von dem drohenden Aufstand sei eine abgekartete Sache. Staatssekretär Solf legte gegen die letzte Behauptung des Vorredners Verwahrung ein. Abg. Paasche (ntl.) wies einen persönlichen Vorwurf des sozialdemokratischen Redners wegen Zurückhaltung der Beleidigungen gegen die Regierung enthaltenden Duala-Denkchrift zurück. Die Redner aller bürgerlichen Parteien stimmten Paasche zu. Mittwoch 2 Uhr: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 12. Mai.

Die Beratung des Kultusetats wird mit der Aussprache über Jugendpflege fortgesetzt.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Auch ich bedaure schmerzlich, daß Ausschreitungen im Wandervogel vorgekommen sind; man kann das nur auf das ernste tadeln. Ich weiß, daß aus dem gärenden Most der junge Wein sich entwidelt. Wenn aber gereifte Männer gerade an diese Eigenenschaft der Jugend appellieren, um die Gegenstände zu vertiefen und zum Kampfe gegen menschliche und göttliche Autorität aufzurufen, so kann dieses Beginnen nicht energisch genug zurückgewiesen werden. (Lebhafter Beifall.) Es ist die Absicht der Sozialdemokratie, ihre Tätigkeit auf die Jugend auszudehnen, sie selbst kennzeichnete das Ziel dahin, in die Köpfe und Herzen der Jugend revolutionären und sozialistischen Geist zu pflanzen. (Hört! hört!) Das ist auch auf der Versammlung in Kopenhagen wiederholt worden, wo die internationale Jugendbewegung organisiert wurde. Der wahre Ausgangspunkt Jfrrer (z. d. Soz.) Bewegung war, die Jugend parteipolitisch zu organisieren. (Sehr richtig!) Die Lösung des Verhältnisses des jungen Menschen zu seinem Arbeitgeber, die Loderung der Familienbande in den Gegenden, wo große Massen konzentriert sind, waren die Gründe, warum sich die Bürgerlichen der Jugend annahmen. Die Sozialdemokratie greift aber hier mit Haß und Wut ein. (Sehr richtig!) Sie appelliert an den Reiz, an die Begehrlichkeit und stellt alle anderen als Ausbeuter hin. Eine widerwärtigere Heuchelei — natürlich gilt das für die außerhalb des Hauses (Heiterkeit) — ist mir nirgends vorgekommen.

Abg. Dittfurth (konf.): Wir werden uns durch die Sozialdemokraten nicht die Freude an der Jugendpflege

nehmen lassen. Neben der Körperpflege bei der Jugend darf auch die sittlich-religiöse Erziehung nicht vernachlässigt werden.

Abg. Giesberts (Ztr.) verurteilt die sozialdemokratische Jugendpflege, die Steine statt Brot gebe.

Abg. Herwig (natl.): Konfessionelle Tendenzen in der Jugendpflege bedeuten das Ende der Jugendpflege.

Abg. Traub (Sp.): Die Angriffe auf die freideutsche Jugendbewegung müssen entschieden zurückgewiesen werden. Die Jugend darf nicht immer nur Objekt, sie muß auch einmal Subjekt sein.

Abg. Ramdohr (ff.) befürwortet eine ländliche Jugendpflege.

Abg. Haenisch (Soz.): Man darf sich über die Erbitterung in unserer Jugend nicht wundern, wenn die Gesetze fortwährend mit Füßen getreten werden. Wir wollen keine Utopien in die Seelen der Kinder pflanzen, sondern wissenschaftliche Erkenntnisse.

Es folgt das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“.

Abg. Jrmmer (F.) protestiert dagegen, daß die meisten Aufwendungen für Kunst und Wissenschaft der Stadt Berlin zugute kommen und daß die Provinzstädte so gut wie leer ausgehen.

Abg. Kaufmann (Ztr.) befürwortet eine Förderung der Institute im Lande.

Abg. Pohnmann (ntl.) empfiehlt die Bestrebungen, gute Kunst in das Haus des Mittelstandes zu bringen, der Fürsorge der Regierung.

Abg. Kanzow (Sp.) warnt vor falschen Sittlichkeitsbegriffen gegenüber der Kunst.

Weiterberatung: Mittwoch 11 Uhr.

Das deutsche Geschwader in Brasilien.

— Rio de Janeiro, 12. Mai. Am letzten Samstag nahmen 1200 Mann vom deutschen Geschwader an den Festlichkeiten der deutschen Vereine in Sao Paulo und am Sonntag an einem allgemeinen Volksfest teil. Am Heck des Linienschiffes „Kaiser“ fand ein Frühstück für die Mitglieder der Regierung des Staates Sao Paulo statt. Admiral von Rebeur-Paschwitz brachte einen Trinkspruch auf Brasilien aus, worauf der Vizebauschef mit einem Trinkspruch auf den deutschen Kaiser erwiderte. Heute findet ein Empfang beim regierenden Bizepräsidenten statt, sodann wird Admiral von Rebeur-Paschwitz dem Präsidenten des Staates Sao Paulo de Rodrigues Alves in Santos einen Besuch abstatten. Für die Offiziere und 1150 Mann des deutschen Geschwaders ist ein Picknick in Aussicht genommen.

Hof- und Personalmeldungen.

Frau v. Bethmann-Hollweg.

Was Johanna von Puttkamer dem Fürsten Bismarck geworden ist, das war Martha v. Pfuel dem jetzigen Kanzler. Beide Frauen liebten es nicht, öffentlich hervorzutreten; von beiden aber gilt das Wort: Die Frauen sind die besten, von denen man am wenigsten spricht. Der Ehe des Reichskanzlers mit seiner soeben verstorbenen Gemahlin sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen, von denen der älteste Sohn im 24. Lebensjahre steht. Die Verstorbene war am 21. April 1865 geboren worden, hat also nur ein Alter von 49 Jahren erreicht. Am 17. Juni hätte sie mit ihrem Gemahl das Fest der silbernen Hochzeit begehen können. Theobald v. Bethmann-Hollweg stand im 33. Lebensjahre und war Landrat des Kreises Oberbarnim, als er im Jahre 1880 mit Fräulein Martha v. Pfuel, der Tochter des Ritterchaftsdirektors Gustav v. Pfuel auf Willendorf den Bund fürs Leben schloß. Das Gut Willendorf mit den zwei großen Vorwerken liegt in der Nähe von Strausberg bei Berlin und war früher Fideikommiß. Bald nach der Geburt der Tochter, der späteren Frau Reichskanzler, starb deren Mutter, mit der zusammen die jüngere erzogen wurde, half dieser später im Haushalt und beteiligte sich auch an der Erledigung der Repräsentationspflichten im Kanzlerpalais. Fräulein Clara v. Pfuel steht auch jetzt dem Hausstande des Kanzlers vor. Schnell erklomm Herr v. Bethmann die Staffeln der hohen Beamtenlaufbahn. Jeder Aufstieg des Gemahls brachte der Frau v. Bethmann-Hollweg neue und erhöhte Pflichten der Repräsentation und des häuslichen Waltens. Sie entsprach ihnen in treuer Hingabe und Unermüdblichkeit in so hohem Maße, daß alle die vielen Gäste, die im Laufe der letzten fünf Jahre das Kanzlerpalais besuchten, von dem Geiste, der darinnen waltete, entzückt waren. Frau v. Bethmann-Hollweg führte den Haushalt ihres Gatten wohl standesgemäß, aber es herrschte doch stets eine gewisse Einfachheit im Reichskanzlerpalais. Statt der betretenen und bebuderten Läden, wie zu Fürst Bülows Zeiten, dem Haushofmeister in Seidenstrümpfen und mit dem Galanteriedegen an der Seite, sah man unter Frau von Bethmann-Hollwegs Regiment dunkel gekleidete Diener; das Reichskanzlerpalais zeigte mehr den Zuschnitt eines märkischen Gutbesitzerhauses. Als Fürst Bülows Tisch herrschte auch bei den „Diners im Neuen Kreise“ eine gewisse höfische Etikette, während es im Hause des Reichskanzlers patriarchalischer und gemüthlicher zuzug. Behielt doch Herr v. Bethmann-Hollweg auch als Reichskanzler die hausväterliche Gewohnheit bei, seiner Familie und seinen Gästen die Suppe selbst auszuteilen. Der Kanzler war durch die schwere Krankheit seiner Gemahlin so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß er sich außerstande fühlte, vor den Reichstag zu treten. Dem Fernerstehenden beweist schon diese Tatsache, wie innig das Band gewesen war, das den Kanzler mit seiner Gemahlin verknüpfte.

Frankreich.

— Eine Demonstration vor der umflortten Straßburg-Statue in Paris veranstaltete der dortige Verein der Elsaß-Lothringer. Man hielt eine flammende Rede in der gegen den Frankfurter Frieden protestiert und die Elsaß-Lothringische Bevölkerung angefordert wurde, nicht abzulassen im Kampfe um die Freiheit. Die Pariser Polizei hatte den Nummel gestattet, das Mitführen einer Musikkapelle jedoch verboten. Das Publikum verhielt sich gegen die Demonstration vollkommen gleichgültig.

Rußland.

— Libadia, 12. Mai. Gestern abend wurde der türkische Minister des Innern, Talaat Bei, vom Zaren in feierlicher Audienz empfangen. Nach der Audienz stellte er dem Kaiser die Mitglieder der Mission vor. Im Anschluß war Festafel; dabei saß zur Rechten des Kaisers Talaat Bei, zur Linken Jssed Pascha. An derselben Tafel saßen die übrigen Mitglieder der Mission, der Minister des Äußern Sazonow, der russische Botschafter in Konstantinopel v. Giers, der Sektionschef Fürst Trubekoi und andere. Der Kaiser trank auf das Wohl des Sultans und das Gedeihen des Osmanischen Reiches.

Das Erdbeben auf Sizilien.

Rom, 12. Mai. Der Aetna befindet sich noch andauernd in Eruption. Er stößt ungeheure Mengen aus, und hohe Rauchsäulen steigen in die Luft. Es wurden vier Erdstöße wahrgenommen, von denen einer so stark war, daß die Bevölkerung wiederum von einer Panik erfaßt wurde.

Luftschiffahrt.

(—) Aldershot, 12. Mai. Heute abend stießen zwei Militärzweidecker in mäßiger Höhe zusammen, wobei beide zertrümmert wurden. Der Kapitän Auberston und ein Mechaniker, die sich in dem einen Flugzeug befanden, wurden getötet, Leutnant Wilson, der das andere Flugzeug steuerte, wurde schwer verletzt.

(—) Paris, 12. Mai. Offiziös wird gemeldet: Infolge der in der letzten Zeit vorgenommenen Landungen französischer Militärflieger auf deutschem Boden hat der Kriegsminister in Ergänzung der k. St. erlassenen Vorschriften verfügt, daß die Militärflieger sich in keinem Falle der Grenze nähern und Flüge unternehmen dürfen, welche sie zu einer Ueberfliegung der Grenze veranlassen könnten. Falls sie in der Nähe der Grenze von Nebel überfallen werden sollten, müßten sie landen, oder sofort die Richtung ändern. Diese Vorschriften erstrecken sich auch auf die leibhaften Luftschiffe. Die Führer von Freiballons sollen alle geeigneten Maßnahmen treffen, um gegebenenfalls in einer Entfernung von mindestens 3 Kilometer von der Grenze zu landen. Jede Verletzung dieser Vorschriften soll dem Kriegsminister sofort telegraphisch gemeldet werden.

(—) Höflichkeit ist die Mutter der Freundschaft. Der Präfekt von Charente-Inférieure in Frankreich hat von den drei deutschen Luftschiffen, die am 26. April bei Angoulême-sur-Mer in ihrem Freiballon zu einer Landung gezwungen wurden, ein Schreiben erhalten, in dem die Luftschiffer den französischen Behörden für die liebenswürdige und rasche Erledigung des Zwischenfalles ihren Dank ausdrücken.

Aus dem Gerichtssaal.

Brüssel, 12. Mai. Der oberste Kolonialgerichtshof beschäftigte sich als Berufungsinstanz mit der Angelegenheit des Leutnants Mertins, der zu 12jähriger Zwangsarbeit verurteilt wurde, weil er in der Kongokolonie 16 Personen in brutaler Weise wegen geringfügiger Vergehen getötet hat. Der Gerichtshof beschloß, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Im Prozeß gegen die Gräfin Trepolo in Mailand füllte die Vernehmung der vielen „Bräute“ des erschossenen Offiziersburschen Polimanti ganze Tage aus. Es gab dabei Szenen voll echt südländischer Leidenschaft. Die „offizielle“ Braut des Burschen, seit zwei Jahren mit ihm verlobt, gehört einer wohlhabenden ländlichen Familie an. Die ganz in Trauer gekleidete Jungfrau verteidigte aufs lebhafteste das Andenken ihres Verlobten, der von sehr gutem Herzen, wohl erzogen und anständig gewesen sei. Daß er sich mit solcher Schuld beladen haben sollte, wie die Gräfin behauptete, sei vollständig ausgeschlossen. Die meisten Zeugenaussagen schildern Polimanti jedoch als ziemlich ledigen Burschen und gestehen der Gräfin das Recht der Rotwehre zu.

Neues aus aller Welt.

Infolge einer in dem Generator eines Hochovens in Siegen entstandenen Explosion wurden auf der Charlottenhütte zwei Arbeiter durch die herausschlagenden Flammen so schwer verbrannt, daß einer bald darauf starb und der andere tödlich verletzt darniederliegt.

Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete zwei jugendliche Bekleidungskriminelle, welche angeblich von zwei Männern überfallen und eines einlassierten Geldbetrages von 4000 Mark beraubt worden zu sein. Wie sich herausstellte, hatten die Mädchen in Gesellschaft von drei jungen Leuten, die ihnen gute Stellungen in Antwerpen in Aussicht stellten, eine Vergnügungstour nach Bonn unternommen, wobei sie die 4000 Mark den Männern aushändigten. Als die Mädchen nach einem Einkauf in einem Bonner Geschäft auf die Straße traten, waren ihre Begleiter verschwunden. Die Mädchen kehrten nach Köln zurück, wo sie sich der Polizei stellten.

In Köln wurde der Arbeiter Reuter aus Wülheim (Rhein), der im November vergangenen Jahres wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt wurde, durch den Scharfrichter Gröpler hingerichtet.

In der St. Josephskirche in Duisburg hat der Diebstahler Heinrich Schmidt seit Weihnachten vorigen Jahres fortgesetzt die Opferstücke beraubt. Etwa 2000 Mark sind ihm auf diese Weise in die Hände gefallen. Einem Kraftwagenführer fiel es auf, daß Schmidt nur mit 5- und 10-Pfennig-Stücken bezahlte. Er machte dem Pfarter Mitteilung, der durch die Kriminalpolizei den Täter und seine Mitschuldigen, vier jugendliche Arbeiter verhaften ließ.

Der 14jährige Schüler Ernst Söhngen, Elberfeld, Riekerstraße 8, ist seit dem 5. ds. Mts. aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Der Verschwundene, der in letzter Zeit viel von Schiff und Fremdenlegion fabuliert, war bei seinem Weggange bekleidet mit grauem Jacketanzug (Kniehose), schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen, grün- und weißgestreiftem Sporthemd und roter Schülmütze. Er ist von schlanker Statur, ungefähr 1,60 Meter groß, blond, graue Augen, etwas schmales Gesicht. Etwaige Mitteilungen über seinen Verbleib richtet man gegen die Kriminalabteilung Elberfeld oder Ernst Söhngen, Elber-

feld. Auch veranlasse man bei seinem Auftauchen seine sofortige Verhaftung.

In der Kolonie der Zeche „Sachsen“ in Hamm schlug der Blitz in eine Zementbude, in der drei Arbeiter beschäftigt waren. Von diesen wurde der eine, ein Oesterreicher, getötet, der zweite wurde schwer und der dritte leichter verletzt.

In Hannover wurden einem Deutsch-Amerikaner, der sich in Hannover niederlassen wollte, 75 000 Mark entwendet. Nach seinen Angaben wurde ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gutgekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen war, eine gelbe leberne Brieftasche, in welcher sich 37 Stück englische Hundertpfundnoten und eine fünfzig Pfundnote der Standardbank befanden, entwendet.

In Celle (Hannover) erkrankten plötzlich nach dem Essen vier Mädchen eines Hotels sowie ein regelmäßig dort verkehrender Ingenieur. Der letztere ist gestorben. Dem Vernehmen nach sind auch noch andere Personen in der Stadt erkrankt.

Einer der gefährlichsten, von der deutschen Kriminalpolizei seit Jahren gesuchten Hoteldiebe, der Monteur Fritz Bachnick aus Veesdow, der sich als Revisor von Klingeleitungen und als Angestellter städtischer Elektrizitätswerke sowie als Repräsentant der Siemens-Schuckert-Werke auszugeben pflegte und bei der angeblichen Nachprüfung von Klingel- und Telefonleitungen seine Diebstahle in fast allen deutschen Großstädten ausgeführt hat, wurde von der Leipziger Kriminalpolizei in einer Gastwirtschaft verhaftet.

Eine geheimnisvolle Mordtat ist am Montag auf der deutschen Seite der Schlucht bei Colmar verübt worden. Zwei junge, gut gekleidete Franzosen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Colmarer Automobilgeschäft ein Automobil, um über die Schlucht nach Gerardsmeersch zu fahren. Der Wagen wurde von dem 22 Jahre alten Chauffeur Kohler geführt. Auf der Rückfahrt von Gerardsmeersch, sechs Kilometer diesseits der Schlucht, erschlugen sie den Chauffeur und warfen ihn den steilen Abhang hinunter. Das Automobil brachten die Verbrecher bis an den Kirchhof von Colmar, wo ihnen das Del ausging, sie ließen es daher auf freiem Felde stehen und verschwanden. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen. Die Leiche des Chauffeurs wurde erst 24 Stunden später aufgefunden.

Eine schreckliche Tat ist in der Nacht zum Sonntag in dem Orte Niederkirchen in der Nähe des Ballonenstädtchens Otterberg verübt worden. Der Landwirt Heinz lauerete seinem Schwiegersohn Franz Walter von Niederkirchen auf, als dieser um 12 Uhr vom Wirtschaftshaus nach Hause gehen wollte. Heinz, von Geldgier getrieben, wollte seinen Schwiegersohn aus dem Wege räumen. Er überredete seinen Knecht, mit dabei zu sein. Beide hatten sich mit Beil und Hammer ausgerüstet und überfielen Walter. Walter hat so fürchterliche Verletzungen davongetragen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Noch in der Nacht wurden die Schenke verhaftet und nach Otterberg ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Die alpine Rettungstation von Innsbruck teilt mit: Der 25 Jahre alte Juweliersohn Josef Dießel aus Düsseldorf wird seit Samstag, wo er einen Ausflug ins Hochgebirge unternahm vermißt. Es werden Nachforschungen angestellt.

Nachts schleppten Einbrecher aus dem Gutsgebäude in Schwarzow einen 10 Zentner schweren Geldschrank auf einem Handwagen fort aufs Feld, sprengten ihn mit Dynamit und raubten den Inhalt im Betrag von 2000 Mark.

Wie aus Brest gemeldet wird, unternahmen zwei Beamte der Telegraphenstation der Insel Ouessant in einem Segelboot eine Fahrt nach der Valec-Insel. Das Boot kenterte infolge eines Windstoßes und beide Insassen ertranken.

Die Postverwaltung in Paris ist in den letzten Monaten auf raffinierte Art um über 500 000 Francs geschädigt worden. Als Täter kommen allem Anschein nach Belgier in Frage, denen es gelang, in die Postkäse über 2000 gefälschte Postanweisungen einzuschmuggeln. Diese lauteten je auf 200 bis 800 Francs, über den letzten Betrag jedoch niemals hinaus, da die Betrüger offenbar wußten, daß die Anweisungen dann von besond. Benachrichtigungsformularen begleitet werden. Die Fälschungen sind äußerst geschickt ausgeführt, so daß nicht ein einziges Mal der Verdacht der Postbeamten wach wurde. Bei der letzten Revision entdeckte man, daß viele Anweisungen dieselben Nummern trugen und daß sich überhaupt in den Klassenberichten der einzelnen Postämter unerklärliche Unregelmäßigkeiten fanden. Auf diese Weise kam man den Fälschern auf die Spur. Offenbar hatten die Verbrecher von der Revision Kenntnis, denn seitdem ist keine einzige verdächtige Postanweisung mehr eingelaufen.

In Coblenz erstach der Antimilitarist Ferreira den Major der Infanterie Corrcie. Der verhaftete Mörder wurde von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und gehängt.

Telephonische Nachrichten.

Newyork, 13. Mai. Nachrichten, die noch unbekannt sind, besagen, daß Tampico am 10. Mai von den Bundestruppen geräumt und von den Rebellen besetzt sei.

Berlin, 13. Mai. Verschiedenen Blättermeldungen zufolge wird das Reichsschatzamt in Bezug auf die Befolgungsnobelle entgegenkommen und die Zusicherungen geben, daß die über die Vorlage hinausgehenden Gehaltsaufbesserungen der gehobenen Unterbeamten und der höheren Hauptbeamten berücksichtigt werden. Die Konservativen und Liberalen sollen sich auf eine solche Formel einlassen, während das Zentrum noch unentschieden sei. Mitin wird mit der Möglichkeit eines Zustandekommens der Befolgungsnobelle sowie der Frage zu Gunsten der Altpensionäre noch gerechnet. In ca. 8 Tagen wird der Reichs-

tag seine Ferien beginnen. Mit einer Tagung nach Pfingsten dürfte kaum gerechnet werden.

Dresden, 13. Mai. Die Wertzuwachssteuer wird hier fernerhin nicht mehr erhoben werden.

London, 13. Mai. 12 000 Werftarbeiter auf der Werftstätte der Cunard-Linie in Liverpool sind in den Ausstand getreten. Die für den 20. Mai angelegte erste Ausfahrt des neuesten Riesendampfers der Linie soll in Frage gestellt sein.

Petersburg, 13. Mai. In der Reichsduma wurde mit der Beratung des Budgets des Innern begonnen. Der Minister des Innern Maklakow hielt eine lange Rede, in welcher er gegen die Beschuldigung protestierte, daß er ein Feind der gesetzgebenden Körperschaften sei.

Konstantinopel, 13. Mai. Der Marineminister Djemal hat an die Präfekten des Landes ein Rundschreiben gerichtet, in dem er auf die ruhmreiche türkische Flotte, die einst das Mittelmeer beherrschte, hindrücksieht und dazu auffordert, für den Gedanken des Ausbaues einer neuen Flotte, der schon begonnen habe, hinzuwirken.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Wetterausichten für Donnerstag, den 14. Mai 1914.

Vielsach wolkig, doch nur streifenweise leichte Regenfälle, ziemlich kühl.

Wasserstand der Rahn am Hasenpegel zu Diez am 13. Mai = 1,28 Meter.

Wasserstand der Rahn am Schleusenpegel zu Limburg am 13. Mai = 1,18 Meter.

Freibau auf dem Schlachthofe zu Ems.

Heute Mittwoch, den 13. ds. Mts., von nachm. 5⁵⁰ Uhr ab Verkauf von

Schweinefleisch,

das Pfund zu 40 und 45 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante, und Schwägerin, Frau

Maria Mariein Wwe.

geb. Gniß

sagen wir allen, insbesondere denen, die der teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden unsern innigsten Dank.

Bad Ems, Horchheim u. Weingarten i. W., den 13. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(2275)

Bekanntmachung.

Bez.: Veranlagung zur Gemeindesteuer für 1914.

Die Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1914 liegt vom 14. Mai bis 27. Mai d. Js. im Rathause zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Diez, den 12. Mai 1914.

Der Magistrat.

3,25 M. gefunden. Abzuholen auf dem Polizeibüro.

Diez, den 12. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

+++++ Sonntag, den 17. Mai d. Js.

eröffne ich meine

Schankwirtschaft in Kalkofen a. L.

Um gütigen Zuspruch bittet

[2278]

Karl Wenig.

+++++

Gesichtsausschlag,

Pickel, Miteffer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent - Medizinal - Seife (in 3 Stärken, à 50 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckooh-Creme (à 50 u. 75 Pfg. cc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei H. Roth; in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmattfabrik Suhl i. Thür. (1714)

Maurer

für sofort gesucht. (2276) P. Bernd, Baugeschäft, Nievern bei Ems.

Zwei bis drei möblierte sonnige

Zimmer

mit 2-3 Betten, Kochgelegenheit und Gaslicht, auch im unteren Stadtteil von Ems zum 1. Juni gesucht. Angebote mit Preis pro Monat unter J. N. 99 postlagernd Bad Ems erbeten. (2271)

Ein sauberes jüngeres

Mädchen

gesucht. (2277) Philipp Zimmerschied, Metzger, Bad Ems, Bachstr. 14.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach § 1 der Polizeiverordnung vom 24. 8. 1897 auf der Burgartenbrücke, den Bürgersteigen einschließlich derjenigen auf der oberen Bahnbrücke und der Kaiserbrücke, sowie allen sonstigen ausschließlich für Fußgänger bestimmten Wegen Gegenstände, die durch Form, Größe oder Beschaffenheit die Vorübergehenden zu gefährden oder zu belästigen geeignet sind, oder welche beim Anstreifen abfärben oder abschmutzen, nicht befördert werden dürfen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 9. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Klopfen von Teppichen.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 4. 9. 1895 ist das Klopfen von Teppichen in der Nähe der Promenadenwege, d. i. in einer Entfernung unter 30 Meter, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einschließlich verboten. Es wird ausschließlich darauf aufmerksam gemacht, daß auch das so beliebte Ausklopfen von sogenannten Fußmatten auf der Straße durch Schlagen gegen Bäume, Wästen usw., das besonders in den Vormittagsstunden beobachtet worden ist, unter das Verbot fällt.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung des Verbotes zu achten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 9. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Kursaal zu Bad Ems.

Mittwoch, den 13. Mai,
abends 8 1/2 Uhr:

2. Sinfonie-Konzert

ausgeführt vom Kur-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Arthur Wolf, unter Mitwirkung von Fräulein Tony Jordan (Gesang).

Programm:

- Sinfonie Nr. 41, C-dur (Jupiter) W. A. Mozart
 - Satz Allegro vivace.
 - Satz Andante cantabile.
 - Satz Menuetto.
 - Satz Finale — Allegro molto.
- Lieder am Klavier:

a) Ellens erster Gesang	Fr. Schubert
b) Verklärung	
c) Der Jüngling an der Quelle	
d) Der Musensohn	
- Ouverture »Ein Sommernachtstraum« F. Mendelssohn
- Lieder am Klavier:

a) Traum durch die Dämmerung	Richard Strauß
b) In der Frühe	Hugo Wolf
c) Ihr jungen Leute	
d) Die Vorsichtige	
- Gr. Polonaise Nr. 2, E-dur Fr. Liszt

Am Klavier Herr Kapellmeister Arthur Wolf.
Konzertflügel von C. Mand-Coblenz.

Einlasskarten für Karteninhaber sind zu 1 Mark für nummerierte Plätze, zu 50 Pfg. für unnummerierte Plätze von 9—12 und von 4—6 Uhr am Schalter des Hausverwalters — neben der Kurkasse — sowie an der Abendkasse zu haben.

Während des Musizierens ist der Einlass in den Konzertsaal nicht gestattet. (2265)

Die Kurkommission.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der diesjährigen Pferdewormmusterung wird die Straße von Diez zum Exerzierplatz Dranienstein (Lindenallee) am 18. d. Mts. von vormittags 8 bis mittags 12 Uhr für Fuhrwerk gesperrt.

Diez, den 12. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Volkshibliothek Diez.

Die diesjährige öffentliche

Hauptversammlung

findet Donnerstag, den 14. Mai d. Js., abends 8 1/2 Uhr im Lokale von W. Mozheimer (Rosenstraße) statt. Alle unsere Mitglieder und Freunde der guten Sache, auch Damen, werden hierzu herzlich eingeladen. (2253)

Diez, den 10. Mai 1914.

Der Ausschuß.



Einmal hin,
einmal her

Mit Ankerlin putzt sich's nicht schwer, Wer jemals den Versuch gemacht, Lobt laut der Stiefel schwarze Pracht. — Von Posemuckl bis Berlin Benutzt drum gern man

ANKERLIN.

Publik: Schmidt & Förderer, Coblenz.



- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Farbige Oberhemden in Perkal, helle Muster Stück <i>M</i> 5.50 und | 4.50 |
| Farbige Oberhemden in Zephir, feine Streifen, <i>M</i> 9.50, 8.50 u. | 6.50 |
| Farbige Oberhemden, Batist, fst. Qualitäten und Muster <i>M</i> 9.50 u. | 8.50 |
| Farbige Sportheimden, auch weiß, mit weichen Kragen, aufgesetzter Tasche und Umlegemanschetten <i>M</i> 10.—, 8.50 und | 5.50 |
| Weisse Oberhemden, unsere Standard-Marke <i>M</i> | 4.50 |
| Weisse Oberhemden, feste u. lose Manschetten, feine Piqué-Einsätze von <i>M</i> 8.50 bis | 5.50 |
| Nachthemden, weiß mit roter Paspel, 120 cm lang. | |
| Nachthemden, weiß mit farb. Bordenbesatz, auch in Herzschnitt. | |
| Pyjamas, die modernen Schlafanzüge, in Oxford Cellular, Zephir, Seide. | |
| Herrn-Kragen mit Kläppchen in reinem Leinen, 4 und 5 fach. | |
| Herrn-Kragen, Steh-Umlege-Fasson mit langen Spitzen für Cutaway. | |
| Herrn-Kragen, weiche Panama-Kragen für den Sport, 4 und 6 cm. | |
| Krawatten in vornehmen Dessins, für jeden Geschmack. | |
| Regenmäntel in allen Preislagen. | |
| Ulster, vornehme englische Sommer-Ulster »The Weather Proof«, der neue Ulster, auf beiden Seiten zu tragen. | |

Joh. Pötz, Bad Ems

„Russischer Hof“

2051

Vornehme Herren-Moden.

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Oberhof a. Bahn.
Herrlich im Walde gelegenes Garten-Restaurant nebst Sommerfrische.
Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstkl. Weine.
Tel. Amt Nassau 27. (2091)
Inh. Rich. Köhler.

Eine sehenswerte Möbelausstellung

wohntfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 62 und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose Besichtigung sehr zu empfehlen. (1226)

C. Backhaus

COBLENZ
Löhrr. 62 u. Fischelstr. 4.

Bekanntmachung.

Wir geben hiermit zur gefl. Nachricht, daß wir Herrn Freiseur Emil Schmidt, Inhaber der Milchzentrale Bad Ems, Coblenzstraße 11, den

Wiederverkauf unserer Milch

für Bad Ems übertragen haben, und bitten wir, gefl. Bestellungen hierfür an obengenannte Milchzentrale oder direkt an uns zu richten.

Nachstehend offerieren wir, von oben genannter Milchzentrale erhältlich:

täglich frische Denzerheider Vollmilch,

Denzerheider Sturmilch,

Denzerheider Trockenfütterungsmilch,

Aur- und Trockenfütterungsmilch

in 1/4, 1/2, 1 und 2 Literflaschen.

Sämtliche Milchfläße stehen unter tierärztlicher Kontrolle. (2261)

Gutsverwaltung Denzerheide bei Bad Ems.

Feinste Downingsbay-Matjesheringe

(nur fette, ganzreife, dickrückige Fische)

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt (2193)

Alb. Kauth, Bad Ems.

Für die Sommeraison

empfehle

Für Knaben:

Waschanzüge,
Kieleranzüge,
Waschblusen,
Kielerblusen,
Lein. Hosen,
Sporthemden,
Sportanzüge und
Knabenhüte

Für Mädchen:

Weisse Kleider,
Waschkleider,
Waschblusen,
Waschhüte,
Schürzen

äußerst billig

Dr. Goldschmidt, Nassau (Lahn).



die beste Lösswusch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend leuchtende Toiletten. 50 Pfg. Ferner mod. »Dada-Cream« rote und weiße Haut und Lösswusch. Tube 50 Pfg. bei

A. Roth, H. Probst, M. Zimmermann, Ems; in Diez: Anker-Drogerie.

Achtung!

Kammerjäger Schusen empf. sich zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen, Ameisen, sowie jedes Haus- und Garten-Ungeziefer Bitte Bestellungen in der Expedition dieses Blattes niederzuliegen. (2252)

Zahle höchste Preise für Herrenanzüge, Hosen, Schuhe, Stiefeln, Parfitemwaren, Möbel, Herde aller Art. Karte genügt (2160)

Göfers Bildaufnahme. Coblenz, Neßstraße 18.

Künstlerische Original-Entwürfe zu Vereinsdiplomen, Plakaten, Ehrenurkunden etc. liefert (1083) Julius Goebel, Photograph, Bad Ems.

Morgen Donnerstag auf dem Wochenmarkt

frisch eintreffend: Schellfische, Raddian, Rotzungen, Goldbarsch, Draischellfische, Matjes zum billigsten Preise empf. Karl Präfer, Bad Ems, Kirchstraße 18. (2176)

Lauter (2265)

Gitarre u. Mandoline-Spielen, Lieder zur Laute lehrt W. Berger, Mitglied der Kurkapelle, Römerstr. 83, Ems.

Umgehungs halber guterholene

Möbel

preiswert zu verkaufen. (2272) Frau Wante, Wilhelmallee 50, Bad Ems.

Wohnung 1. Et.,

3 Zim., Küche u. Bad. mit oder ohne Mans. u. sof. u. verm. (2129) Römerstr. 61, Bad Ems.

Fräulein sucht für längere Zeit 2 unmobilierte

Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes event. mit Pension und Mitbewerfung der Zimmer. Gas- u. Wasseranschluß erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter O. 337 an die Exp. der Emsr Zeitung. (2262)

Gebrauchter

Handwagen

zu kaufen gesucht. (2268) Karl Friedrich, Schreiner, Eppenrod.

Schneidergehilfin

sofort gesucht. (2269) Näheres in der Expedition der Emsr Zeitung.

Anstreichergehilfen

gesucht. (2270) Ludwig Ann, Braubach.

Um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Zeitung sofort abstellen zu können, bitten wir unsere geschätzten Abonnenten, uns freundlichst unverzüglich Mitteilung zu machen, wenn sie eine Nummer nicht erhalten haben. Die Expedition.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Klezamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 30. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 111

Diez, Mittwoch den 13. Mai 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Kronprinz.

Fürst Bismarck hat es einmal im Reichstag festgenagelt, daß gerade die Vinken unter Freiheit eigentlich Herrschaft besitzen, natürlich ihre eigene, und daß sie die Unzulänglichkeiten von allen sind. Daran braucht man nur zu denken, wenn man sich an die üblen Auslassungen erinnert, die die Person unseres Kronprinzen fast bei allen Gelegenheiten gefunden hat. Da kommt gerade jetzt ein Buch gelegen, das Dr. Liman zum Verfasser hat. (Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen). Mit großem Gehalt malt er uns in kräftigen Strichen die Männer, die einst als Kaiser Friedrich in der „Danziger Episode“ sich schneidbar zu den Grundfragen der „Freiheit“ bekannte, laut jubelten. Da war die „Meinungsfreiheit“ des Kronprinzen eine große Tat; aber wenn der Thronerbe sich gegen die Verherrlichung im Hauptmannschen Puppenstücke erklärt, das wachste Demokrat für eine Verhöhnung des deutschen Volkes erklärt haben, oder wenn er in der Welfenfrage mit der Nation Stellung nimmt, schon weil ihm die Kämpfe der Zukunft bleiben, oder im Falle Bayern als Kamerad dem bedrängten Kameraden Mut zuspricht, dann gibt es ein großes Geschrei, dann ist der Zweihunddreißigjährige noch nicht „gereift“, ein Urteil zu fällen, aber der jüngste großmütige Agitator der Sozialdemokratie hat eine gefestigte Weltanschauung, auch wenn er knapp großjährig geworden ist. Der überschnellen Kritiker, diese Zerbrochen-Gatone, behaupten frisch darauf los. Sie berichten schmunzelnd, daß der Kaiser auf die Konserwativen böse sei, aber sie protestieren, wenn ein konserwativer Abgeordnete und Landrat, der Autorität in Kanalfragen ist, dem Erben der Kaiserkrone Vorträge über die Staatsverwaltung hält. Sie vergessen ganz, daß sie den Kaiser immer als modernen Menschen loben; aber sie trauen es ihm zu, daß er die Berater seines ältesten Sohnes aus den Kreisen der „Reaktionäre“ entnimmt. Wer kennt das Jagdtagebuch des Kronprinzen und die wunderbaren Bekenntnisse, die darin enthalten sind? Aus dem Buche wächst uns der Kronprinz als der lebenswichtige junge Fürst und Mensch entgegen, der trotz allem unjubelet wird, als der ernsthaft strebende, der sich bescheiden zurückhält, bis ihn Lebensfragen der Nation auch mehr nach vorn drängen. Und nach der Zeichnung des Kaisers der Zukunft geht dann in großen Zügen eine Entwicklung der Aufgaben der Zukunft vor sich, die vor allem in der Bewahrung der starken Monarchie gipfeln, die in einem starken Preußen ihre Wurzeln hat. Nirgends aber zeigt das Buch die Absicht zu schmiegeln, und auch da, wo die Kritik sich regt, immer das ernste vaterländische Bestreben, die Werke der Zukunft zu sichern. Es kam zur rechten Zeit; hoffentlich wirkt es an seinem Teile, daß — Gerechtigkeit nicht bloß für Könige sich zeigt.

Kommunales.

Ein kaufmännischer Berater für den Bürgermeister. Nürnberg will eine kaufmännische Kraft in der Stadtverwaltung anstellen, um den Bürgermeistern bei der Durchführung finanzieller Projekte behilflich zu sein. Für den Posten ist ein Berliner Bankbeamter, dessen Doktorarbeit über die Frage der 2. Hypothek viel beachtet worden ist, in Aussicht genommen worden.

Die Braunschweiger Trinksprüche.

Bei der Galatafel im Braunschweiger Residenzschloß, die anlässlich der Taufe der Erbprinzen am Sonntagabend stattfand, brachten der Herzog und der Kaiser Trinksprüche aus. Die Rede des Herzogs Ernst August lautete:

„Eure Majestäten, erlauchte und geehrte Gäste! An dem heutigen Tage, der für mein Haus und das Braunschweiger Land so bedeutungsvoll ist, sind die Herzogin und ich von Dank gegen Gottes Güte und von inniger Freude über das uns beschiedene große Glück durchdrungen. Die Feier der Taufe unseres Erstgeborenen erhält ihre besondere Weihe durch die Teilnahme der Gebieter des Erbprinzen, die persönlich oder in Vertretung hier zu begründen uns zur hohen Freude gereicht. Wir danken von Herzen Eueren Majestäten für die Uebnahme der Patenschaft und für die uns hochbeglückende persönliche Teilnahme an diesem Freudentage, die zugleich den so sehr herbeigewünschten erstmaligen gnädigen Besuch Eurer Majestät an meinem Hofe in sich schließt. Diesem Danke schließen wir den gleich herzlichsten Wunsch an ihre königlichen Hoheiten, meine erlauchten Eltern an. Liebe und Fürsorge seitens der erlauchten Großeltern unserem Kinde vom ersten Tage seines Daseins an in herzergreifender Weise zuteil geworden. Möge dem Erbprinzen diese Liebe und Fürsorge, verstärkt durch die nahen Beziehungen der Patenschaft, allzeit erhalten bleiben! Wir danken so dann von Herzen den erhabenen Monarchen, die unter gnädiger Uebnahme der Patenschaft ihre Teilnahme an der freudigen Feier durch Entsendung besonderer Vertreter bekundet haben, wir danken allen sonstigen erlauchten und geehrten Gebietern und bitten alle diese Herren Gebieter, auch ihrerseits über unseren Sohn eine gütige und behütende Hand zu halten. Möge es uns gelingen, mit Gottes Hilfe und unter dem Weistand der Gebieter unsern Sohn auf christlicher Grundlage zu einem guten und tüchtigen Menschen zu erziehen, auf daß er demaleinst unter den Gliedern des Reichs sich als ein echter deutscher Fürst bewähre. Möge andererseits durch Gottes Gnade den Gebietern selbst eine segnete Zukunft beschieden sein. In diesem Sinne erlaube ich die festliche Tafelrunde, mit mir in den Ruf einzustimmen: Die erlauchten und geehrten Gebieter des Erbprinzen, insonderheit Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Hurra, hurra, hurra!“

Die Musik spielt die preussische Hymne. Der Trinkspruch des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Durchlauchtigster Herzog! Vielgeliebter Schwiegersohn! Mit inniger Herzensfreude bin ich mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin der freundlichen Einladung Euerer

königlichen Hoheit zur heutigen bedeutungsvollen Feier dieses herzoglichen Hauses gefügt. Nicht nur um Zeuge des jungen ehelichen Glückes unserer geliebten Tochter zu sein, sondern zugleich, um an geweihter Stätte die ersten Pflichten eines Tauspaten des neugeborenen Kindes zu übernehmen. Ich darf wohl im Namen der sämtlichen durchlauchtigsten Tauspaten des Tauslings Eurer königlichen Hoheit unseren tiefgefühlten Dank aussprechen. Tant der Herr hat Euerer königliche Hoheit reich gesegnet, indem er dem Hause Braunschweig-Lüneburg und dem schönen braunschweigischen Lande einen Thronerben bescherte. Die treuen Wünsche und Gebete der Großeltern, wie des braunschweigischen Volkes sind glücklich in Erfüllung gegangen. Gottes Güte wird in treuer Elternliebe und Fürsorge der Erziehung des erstgeborenen Sohnes seinen Beistand leihen und ihn heranwachsen lassen zu einem tüchtigen, charaktervollen Mann, zur Freude seiner Eltern und Großeltern und des ganzen Landes. Möge der junge Erbprinz, wenn ihm dereinst die Würde der herzoglichen Krone auferlegt wird, sein größtes Glück und seine höchste Befriedigung darin finden, für das Wohl seines angestammten Braunschweigischen Landes alle Kräfte einzusetzen, im Räte der deutschen Fürsten zu wirken für die Größe und Macht des deutschen Vaterlandes, als eine feste Stütze unseres protestantischen Glaubens!! Ich fordere Sie auf, mit mir die Gläser zu erheben und auf das Wohl des jungen Erbprinzen von Braunschweig Ernst August und seiner erlauchten Eltern zu trinken. Hurra, Hurra, Hurra! — Die Musik spielte die braunschweigische Nationalhymne.

Aus der Welt der Technik.

Die drahtlose Telephonie im internationalen Verkehr.

Zu einer Zeit, in der die drahtlose Telegraphie bereits beträchtliche Triumphe feierte, wurde zum ersten Male das Problem Telephonie erwogen und für vorläufig wenigstens vollkommen undurchführbar gehalten. Man war heilfroh, wenigstens solche elektrische Raumwellen erzeugen und aussenden zu können, die die sogenannte Fritzdreiecke beeinflussen und im Morseapparat Striche und Punkte zu erzeugen vermochten, aber man wagte noch nicht an die Möglichkeit einer Telephonbeeinflussung, an die Erzeugung einer artikulierten Sprache in einem Telephon zu denken.

Dafür gab es mancherlei Gründe. Erstens einmal beherrschte man die elektrischen Schwingungen noch sehr unvollkommen und war weit davon entfernt, sie so formen und modulieren zu können, daß sie die Gestalt der Sprachschwingungen nachahmten. Zweitens aber hatte die Sache noch einen ganz besonderen Haken. Bei der drahtlosen Telegraphie jener Zeit diente die Energie der elektrischen Raumwellen nicht etwa zur direkten Erzeugung der Morsezeichen, sondern nur zur Auslösung eines Elementarstromes am Empfangsorte. Etwa so, wie ein moderner Schläge nicht mehr mit gewaltiger Armkraft sein Geschloß schleudert, sondern nur durch einen leichten Fingerdruck den Bewehrhaun und damit auch die gewaltige treibende Kraft des in der Patrone befindlichen Pulvers auslöst.

nicht riskieren kann, auf freiem Felde aus dem Sattel zu steigen, Stod aber natürlich nicht im Stich lassen will, rufe ich einen Knecht, der da in der Nähe arbeitet, zu, er solle kommen, mir das Ding aufzuheben. Und was meinen Sie, was der Bursche tut, so ein rothhaariger Lämmel mit einer Bullbognase und einer Wisage wie ein Pfannkuchen, man konnte sich schon über sein Aussehen ärgern —

Nach Ihrer Beschreibung vermutlich Jochen Welshien, schaltete Komtesse Julia ein.

„Was meinen Sie also, daß er tut? Er grinst mich mit seinem Fratzengeßicht unverschämte an und zieht den Mund von einem Ohr bis zum anderen. Tut mir leid, Herr Graf, aber da ist der Graben dazwischen; ich kann nicht hinüber! Und dabei ist er geblieben, obwohl er mich doch erkannte und obwohl ich ihm nicht schlecht seinen Standpunkt klar machte. Zuletzt zuckte er nur noch mit den Achseln und lehrte mir den Rücken, als ob ihn mein Reden gar nichts angehe. Wenn nicht zufällig ein Junge des Weges gekommen wäre, der mir den Stod aufgehoben hätte, so stände ich vielleicht noch da, vorausgesetzt, daß ich es nicht vorgezogen hätte, dem unverschämten Galunken inzwischen das Genick umzudrehen.“

Die Erinnerung an den ärgerlichen Vorfall hatte den Erzähler sichtlich aufgeregt. Komtesse Julia lächelte. Dartwig aber konnte sich nicht enthalten, mit einem feinen Anklang von Ironie in der Stimme zu fragen: „Und es war in der Tat kein Graben dazwischen, Herr Graf?“

„Ne? Wie meinen Sie?“ Klang es unter dem martialischen blonden Schnurrbart zurück, und die Augenbrauen des Gefragten zogen sich abermals mißtrauisch in die Höhe. „Natürlich war ein Graben dazwischen; aber so ein Bauerlammel wird sich doch wohl die Füße nah machen können — wie? Ich kann Ihnen nur den guten Rat geben, Herr Weinsberg oder Stemborn — Pardon, ich habe kein Gedächtnis für Namen — sich hier um Gotteswillen nicht auf solche modernen philanthropischen Dummheiten einzulassen, wie sie jetzt vielfach in Schwunge sind. Immer schneidig! Das ist die Hauptsache. Schlammfischen Falls mit der Reitpeitsche! Nur keine Insubordination dulden! Nicht wahr, teuerste Cousine?“

Dartwig hatte Mühe, seinen Unwillen noch länger zurückzubalten.

Komtesse Westernhagen hatte soeben bereits die Güte, der nämlichen Ansicht Ausdruck zu geben,“ sagte er, „bis auf den Zusatz mit der Reitpeitsche allerdings, für den ich Ihnen besonders dankbar bin, Herr Graf, da er meine Anschauungen von den Rechten und Pflichten eines Gutsheeren um eine ganz neue Auffassung bereichert hat. Im übrigen wird es mir vielleicht gestattet sein, zu bemerken, daß ich meine Instruktionen nur von dem Herrn Grafen Westernhagen zu erhalten wünsche, und daß ich zu dem in diesem Augenblick die von der Komtesse erwähnte dienende Stellung noch nicht beleiße.“

Graf Botho starrte ihn in höchstem Erstaunen an. Es kostete ihn offenbar einige Mühe, aus den verschiedenen Winkeln seines Gehirns die vernichtende Antwort zusammenzubringen, welche einer so beispiellosen Annahme gebührte. Und ehe er damit zu stande gekommen war, nahm Komtesse Julia so gleichmütig und ruhig, als hätte sie nichts von Dartwigs Erwiderung gehört, das Wort.

Wir müssen in das Schloß zurückkehren, wenn wir das Abendessen nicht versäumen wollen. Für einen Ritt in die Felder ist es heute zu spät. Wenn es Ihnen so beliebt, Herr Steensborg, können Sie denselben ja morgen früh in der Begleitung des Verwalters unternehmen. Ich werde Sorge tragen, daß Ihnen ein frommes, gut zugerittenes Pferd gestallt wird.“

„Komtesse sind sehr freundlich, aber ich würde im Notfall auch mit einem minder frommen vorlieb nehmen. Wenn ich drüber in meiner Bildnis auch wenig Gelegenheit hatte, mich in der Kunst des Herrschens auszubilden, in der Kunst des Meistens wenigstens habe ich mich ausgiebig üben können.“

Die kalten, klugen Augen sahen ihn noch einmal fest, doch ohne Unwillen an.

„Auf Wiedersehen denn bei Tische!“ entgegnete sie, und das Neigen ihres Hauptes war eine unzweideutige, wenn auch keineswegs ungnädige Verabschiedung. Die beiden Herren grüßten sich stumm und steif. Dann ging Dartwig in keineswegs freudiger Stimmung in der Richtung nach dem Schloße davon. Graf Botho aber sagte, während er seiner Cousine galant den Arm reichte: „Ein recht angenehmer Mensch, dieser Herr Borgheim oder so ähnlich! Etwas von dieser Sorte hat uns hier gerade noch gefehlt. Hoffe doch, der Onkel wird nicht daran denken, ihn zu engagieren.“ (Fortf. folgt.)

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

won denen der Vornehmsten unterscheiden?“
Am Julius Lippen zuckte es spöttisch, und der hochmütige Zug in ihrem Gesicht prägte sich noch schärfer aus. Mit Sentimentalitäten läßt sich überhaupt nicht regieren. Aber ich meine, auch diese sogenannte Liebe sollte sich kurieren lassen wie jede andere Krankheit, nur daß es dazu vielleicht besonders drastischer Mittel bedarf.“
Eine ausgezeichnete Weisheit, teuerste Cousine!“ tönte plötzlich hinter ihnen eine schnarrende Stimme, und mit festem, potentstrebendem Schritt trat ein junger Mann von großer, hagerer Gestalt auf sie zu. „Wäre Ihnen auf Ehre herzlich dankbar, wenn Sie mir so ein drastisches Mittelchen gegen unglückliche Liebe verschreiben könnten.“
Der Ankömmling, der so ungeniert in die Unterhaltung eingriff, hatte ein ziemlich nichtsagendes, etwas verlebtes Gesicht. Die Enden seines langen, flachsblonden Schnurrbarts waren martialisch in die Höhe gewirbelt, und seine Haltung verriet trotz der Zivilkleidung auf den ersten Blick den Soldaten. Für Dartwig hatte er keine andere Begrüßung gehabt als einen halb erstaunten und halbunwilligen Blick, den er ihm mit hochgezogenen Brauen zugeworfen hatte.
„Herr Dartwig Steensborg, unser neuer Oberverwalter — mein Vetter Graf Botho von Thun!“ sagte Komtesse Julia vorstellend, während sie den Lehtgenannten zugleich ernst und verweisend ansah. Dartwig verbeugte sich höflich, Graf Botho aber begnügte sich mit einem flüchtigen Neigen des Kopfes.
„Ah so!“ machte er hochmütig. „Und verehrungswürdige Cousine waren vermutlich eben im Begriff, eine Art von Instruktionsstunde zu erteilen.“
„Nein. Wir sprachen von dem Charakter unserer Bevölkerung und von der Notwendigkeit, ein strenges Regiment zu führen.“
„Alle Wetter, ja, das will ich meinen!“ bestätigte Graf Botho in einem Ton, als ob er auf dem Exzerzierplatz stände. „Habe erst soeben wieder keine Probe davon gehabt. Lasse da unterwegs meinen Reitstod fallen — einen Ehrenpreis vom Erzähligen-Nennen, Prachtstück mit massiv goldenem Griff — und weil ich bei der verurteilten Bestie, dem „Bucephalus“,

Die Welle, die man damals zur Verfügung hatte, genügt nun wohl, um im Bilde zu bleiben, um die kleine Arbeit des den Hahn abziehenden Fingers zu leisten, aber durchaus nicht, um einen Speer zu schleudern.

Das aber war von Anfang an klar, daß man bei der drahtlosen Telephonie nicht mit Zuhilfenahme von Elementen arbeiten konnte, sondern daß die durch den Raum daherkommenden elektrischen Wellen selber die nötige Energie zur Bewegung der Telephonmembran liefern mußten. Das wußte man und vergaß, daß ein Telephon erstaunlich geringe Energiemengen braucht, um zu hörbarem Tönen gebracht zu werden, daß die Energie eines kleinen Trodenelementes hinreichen würde, um ein Telephon viele Millionen von Jahren hindurch hörbar summen zu lassen. Deshalb galt das Problem im Anfang für unlösbar, bis es dann doch durch die Arbeiten zahlreicher Forscher und Gelehrten gelöst wurde und gute drahtlose telephonische Verbindungen erst über zehn und dann über 100 und schließlich über 500 Kilometer gelangen. Und damit war die drahtlose Telephonie ein Faktor geworden, der auch die Praxis berücksichtigen mußte, und auf der letzten Hauptversammlung der schiffbautechnischen Gesellschaft kam es zu einer langen und ausgiebigen Debatte über die Ausichten dieser neuen Technik im internationalen Schiffsverkehr.

Wie es mit diesen Ausichten nun steht, kann man aus einer ganz einfachen Betrachtung folgern. Die Schwierigkeiten liegen erstens in der Vielsprachigkeit und zweitens in der Unmöglichkeit, sich gegen das gleichzeitige Eindringen mehrerer Gespräche zu schützen. Dabei ist die Schwierigkeit der Vielsprachigkeit gerade im internationalen Schiffsverkehr nicht zu unterschätzen. Die deutschen Schiffe müssen auf ihrem Wege nach Westen der Reihe nach mit holländischen, französischen und englischen Vondstationen korrespondieren und werden auf dem langen Wege nach Nord- oder Südamerika von Schiffen aller nur denkbaren Nationen angerufen. Da ist schon bei den klaren, scharfen Morsezeichen nicht immer leicht, zum Verständnis zu kommen, obwohl für die wichtigsten im Verkehr vorkommenden Fragen und Antworten noch besondere internationale Zeichen vereinbart sind. Geradezu unmöglich aber müßte bei derartigen Verhältnissen die mündliche telephonische Verständigung werden. Da würden für die unglückliche Person am Hörer Säße in allen Sprachen und Dialekten einzuwirken, und der Schluß würde auf den berühmten reichen Holländer Kammitverstaß hinauslaufen.

Die drahtlose Telephonie hat eine gewisse Berechtigung für einige ganz wenige Zwecke, z. B. für die Verständigung zwischen Feuerschiffen oder isolierten Leuchtschiffen und dem Lande, wenn man der oft Monate hindurch abgeschlossenen Befahrung mehr als den gewöhnlichen telegraphischen Verkehr bieten will. Darüber hinaus hat sie die Bedeutung eines grandiosen physikalischen und allgemein wissenschaftlichen Experiments, und ihre Ausbildung hat zur Erforschung der elektrischen Raumwellen bedeutend beigetragen. Aber in der Praxis gehört nach dem heutigen Stande der Erkenntnis die Zukunft allein der drahtlosen Telegraphie. Das mag vielleicht bedauerlich sein, aber zu ändern ist es kaum.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Die Handelskammer in Limburg hielt am Montag eine Vollversammlung ab. Es wurde bekanntgegeben, daß die Eisenbahndirektion Frankfurt nach Abschluß der Erhebungen die Mittel zur Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse in Siersbach zum Etat für 1915 angemeldet hat und bezüglich des Bahnhofes Montabaur die Instandsetzung der Ladestraße in Aussicht stellte. Um die Störungen des Verladegeschäfts zu beseitigen, sei die Gleiswage aus Gleis 7 entfernt worden. In dem Sommerfahrplan sind verschiedene Wünsche der Kammer berücksichtigt worden. So ist eine bedeutende Verbesserung der Verbindung mit Köln dadurch eingetreten, daß durch Späterlegung des D-Zuges 123, der um 9.10 in Köln abgehende Einzug in Niederlahnstein den Anschluß an den Berliner D-Zug 123 noch erreicht. Ferner ist in Niederlahnstein der Anschluß von D-Zug 47, an Niederlahnstein 58, an D-Zug 57, ab Niederlahnstein 5,11, an Köln-Deutz 6,44 hergestellt worden und ebenso in Coblenz der Anschluß von D-Zug 268, ab Köln 2,31, an Coblenz 4,3, an den Einzug 121, ab Coblenz 4,8, an Limburg 5,15, und endlich ist das schon seit Jahren von der Kammer beantragte Mittags-Einzugpaar Limburg-Frankfurt zur Einführung gekommen. Dagegen sind im Lokalverkehr manche Wünsche unerfüllt geblieben, ja sogar Verschlechterungen eingetreten. So ist dem D-Zug 123 trotz mehrmaliger Eingaben der Aufenthalt in Diez genommen worden. Der Triebwagen 4926 Weilburg-Limburg, Weilburg ab 8.43 abends ist trotz des sofortigen Protestes der Kammer bei Erscheinen des 1. Fahrplangentwurfs im Sommerfahrplan fortgefallen, und es besteht jetzt wertags von 8.2 abends bis 10.28 abends keine Personenzugverbindung von Weilburg nach Limburg, was als ein sehr großer Mifstand anzusehen ist. Ebenso wurde sehr bedauert, daß die Anschlüsse von der mittleren Lahn von und nach der Strecke Alshausen-Gräbenwiesbach sehr schlecht sind und der Fahrplan der Strecke Weilburg-Weilmünster keine Verbesserungen, eher das Gegenteil erfahren hat. Die Kammer wird wegen dieser Wünsche nochmals an die Eisenbahnverwaltung herantreten. Sie sprach sich ferner für eine andere Festsetzung der für den Schiffsverkehr gültigen Hochwassermarken auf dem Rhein aus und wird der kgl. Regierung als Grenze zwischen Klein- und Großhandel mit Brandwein in Gebinden eine Menge von zwei Liter und in Flaschen eine solche von 1/2 Liter vorschlagen. Endlich beschloß die Versammlung, für das Rechnungsjahr 1914-15 wieder 10 Prozent der Gewerbesteuer zu erheben.

!! Geilnau, 12. Mai. Bei der heute hier stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Philipp Karl Wegel einstimmig wieder gewählt.

!! Limburg, 12. Mai. Die Hebung der großen Lokomotive, welche bei Erbach im W. vom Bahndamm auf eine Wiefe stürzte, ist nun endlich gelungen. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde sie mit Vorspann einer anderen Lokomotive, da verschiedene Teile fehlten, in die hiesige Eisenbahnwerkstätte gebracht.

!! Montabaur, 10. Mai. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die ausscheidenden Mitglieder der Schiedsdeputation Gaul und Vollmar einstimmig wiedergewählt. Dem Kölner Verkehrsverein tritt die Stadt mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark bei. Als Delegierte zum Nassauischen Städtetag werden Bürgermeister Sauerborn und Buchhändler Naß gewählt. Die Lehrerin an der Selektta, Fr. Aunst, tritt am 1. Juli in den Ruhestand.

!! Niederlahnstein, 11. Mai. Bei der Verteilung des Gasthofs „Zum deutschen Haus“ im Tagwert von 30 000 Mark blieb die Kloster- und Laubdrucker mit 49 000 Mark Verbleibende.

!! Kassel, 11. Mai. Zu einer Geldstrafe von 88 200 Mark oder zu zwei Jahren Gefängnis hat die Strafkammer der Hamburger Potterleisehändler Willenbach verurteilt, weil er in 294 Fällen Lohse der Hamburger Stadlotterie, die in Preußen verboten sind, angeboten und vertrieben hat. Drei andere Lohsändler wurden wegen desselben Vergehens zu Geldstrafen von 1000, 3400 und 4200 Mark verurteilt.

!! Biedenkopf, 10. Mai. Im benachbarten Banje gerieten Steinbrucharbeiter mit ihrem Unternehmer in Streit. Dabei warf derselbe einem Arbeiter einen Steinmeißel dergestalt gegen die Brust, daß dieser sich in die Lunge bohrte und der Betroffene bald darauf starb.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Der Gewerbeverein hielt gestern abend im Rheinischen Hof seine Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Zunächst erstattete Herr Schreinermeister G. Müller den Bericht über den Stand der Schul- und Lokalverwaltung. Die Schulverhältnisse sind danach recht günstige, und zwar ist die Schülerzahl gegen das Vorjahr beträchtlich gestiegen. Trotz der größeren Vereinsausgaben in diesem Jahre gelang es doch, die Kassenverhältnisse in befriedigender Weise zu gestalten. Es folgten Wahlen. Für den verstorbenen Herrn Pöppler wurde als Schriftführer Herr Spenglermeister Daniel gewählt, weiter wurde Herr Schreinermeister Matthai als Vorstandsmitglied gewählt. Im übrigen erfolgte Wiederwahl der Herren W. Linkenbach und Kemmerer. Als Abgeordnete für die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Niederlahnstein am 21. und 22. Juni wurden gewählt die Herren: Matthai, Daniel, Sanner und Groß. Es wurde dann darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, die die Verbundausstellung in Köln besuchen wollen, sich beim Vorstand melden möchten. Eine längere Besprechung gab es über eine vom Herrn Schlossermeister J. Wittmann vorgebrachte Angelegenheit betr. Submission von Schulbauten, wobei die Schlosserarbeiten nicht ausgeschrieben wurden. Zur Abstellung dieser Gepflogenheit soll ein Antrag in der Generalversammlung gestellt werden. Weiter machte der Vorsitzende bekannt, daß das Handwerker-Erholungsheim in Traben-Trarbach eine Lotterie veranstalte, und wünschte, daß im Interesse der guten Sache auch hier eine Anzahl Lose abgenommen würden.

Es geht alles. Den vielfachen Beschwerden über das Lastautomobil der königsbacher Brauerei hat diese jetzt erfreulicherweise Rechnung getragen und läßt den kolossalen Wagen auf Gummirädern laufen, so daß die unliebhaften Erschütterungen und Geräusche unterbleiben.

Städtetag. Die Jahresversammlung des Nassauischen Städtetages findet am 12. und 13. Juni in St. Goarshausen statt. Die Stadt Ems wird durch ein Mitglied des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung vertreten. Vom Magistrat wird Herr Bürgermeister Dr. Schubert an der Tagung teilnehmen.

Nettopolizei. Dem Erlaß einer neuen Polizeiverordnung über Anmeldung der Burgäste hat der Magistrat zugestimmt.

Die Verpackung von 2 Blumenverkaufsständen in der Oberallee ist vom Magistrat genehmigt worden, desgl. die Verteilung der Grasnutzung.

3. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Sächsischen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som. 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Für die Gewinne über 200 Mk. sind die Verlosungen in Bonn am 2. Mai 1914. Das Gew. 200 Mk.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die obere und eine auf die untere Abteilung I und II.

11. Mai 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 2000, 1000) and corresponding numbers. Includes a small table for 'Gewinn 200 Mk.' with numbers 110386, 110387, 110388, 110389, 110390.

Aus Diez und Umgegend.

d Personalien. Herr Garnisonverwaltungs-Überinspektor Ritter hier ist nach Königsberg versetzt. An seine Stelle ist Herr Garnisonverwaltungsinspektor Konrad von Montigny (Bohr.) nach hier versetzt.

d Volksbibliothek. Auf die morgen Donnerstag im Restaurant Wilsch stattfindende diesjährige Hauptversammlung der Volksbibliothek sei auch hier besonders hingewiesen.

d Schöffengerichtssitzung. Angeklagt war das Dienstmädchen Anna B. von Bad Ems. Sie hatte im Auftrage ihres Dienstherrn, des Bildretz- und Geflügelhändlers H. N. von Bad Ems, bestellte Waren hier selbst abgeliefert und von dem Haus zu Haus gegangen, um neue Kunden zu erlangen, ohne einen Wandergewerbeschein oder eine Legitimation ihres Dienstherrn zu besitzen. Wegen Übertretung der Reichsgewerbeordnung und Vergehens gegen das Hausgesetz wurde deshalb die Angeklagte sowohl als auch deren Dienstherr zu einer Geldstrafe von je 12 Mark, eventl. für je 3 Mark 1 Tag Haft kostenfällig verurteilt. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit dann verhandelte Straffache gegen die Ehefrau des früheren Gastwirts Karl D. von hier wegen Kupplerei wurde nach längerer Verhandlung vertagt. Die Privatklage des zurzeit im Freiendiezer Gefängnis befindlichen Ed. G. gegen den Schreiner Friedrich B. von Karlsruhe wegen Beleidigung endigte mit einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mk., ev. für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis.

d Stenographie. Am vergangenen Sonntag fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Bezirks „Unterlahn und Westertal“ des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“ in Weilsburg statt, die einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Aus den Berichten des Bezirksleiters und der Vereinsvorstände war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr überall mit gutem Erfolge gearbeitet wurde. Die Zahl der Vereine und Mitglieder und vor allem die Zahl der Unterrichteten hat im letzten Jahre in dem noch jungen Bezirk um ein ganz beträchtliches zugenommen. Für den Ort der diesjährigen Herbstversammlung wurde Erbach, und für die nächstjährige Hauptversammlung Diez gewählt. Wie in den früheren Jahren, so fand auch bei dieser Tagung wieder ein Wettschreiben statt, an dem sich über 150 Personen beteiligten. Es wurde sehr gut gearbeitet, so daß fast alle Teilnehmer mit Preisen ausgezeichnet werden konnten, darunter Schüler von 12 Jahren. Geschrieben wurde in den Abteilungen 60 bis 280 Silben in der Minute. Auch der hiesige Stenographenverein „Stolze-Schrey“ beteiligte sich mit überaus gutem Erfolge an dem Wettschreiben. 33 Mitglieder, die an dem Wettschreiben teilnahmen, wurden mit Preisen ausgezeichnet. (Näherer Bericht folgt morgen.)

!! Freindiez, 13. Mai. Den von der Behörde angeordneten Vorschlag betr. Einstellung zweier Polizeijergeanten in hiesiger Gemeinde hat die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung abgelehnt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 2000, 1000) and corresponding numbers. Includes a small table for 'Gewinn 200 Mk.' with numbers 110386, 110387, 110388, 110389, 110390.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion B. Lange, Ems.

Nr. 111

Diez, Mittwoch den 13. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Nr. M.

Diez, den 7. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betrifft: Pferdévormusterung.

Die diesjährige Pferdévormusterung findet statt:

- am 18. Mai d. Js., vormittags 8.30 Uhr in Diez,
- am 18. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr in Hahnstätten,
- am 19. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr in Rahenelnbogen,
- am 20. Mai d. Js., vormittags 8.45 Uhr in Laurenburg,
- am 20. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr in Holzappel,
- am 22. Mai d. Js., vormittags 9.45 Uhr in Singhofen,
- am 22. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr in Nassau,
- am 23. Mai d. Js., vormittags 8.45 Uhr in Bad Ems.

Zu a): In Diez sind vorzuführen die Pferde aus den

Ortschaften:
Altenbiez, Null, Balduinstein, Birlenbach, Diez, Flach, Freiebiez, Güdingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim und Schaumburg.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt auf dem Wege von Diez nach Dranienstein vor dem Exerzierplatze bei Dranienstein, mit den Köpfen nach Limburg zu. Die Vorführung der Pferde hat von Diez aus an dem Amtsgerichtsgebäude vorbei zu geschehen. Die zuerst ankommenden Pferde werden auf dem genannten Wege, dort wo der Exerzierplatz beginnt, aufgestellt, die folgenden Pferde schließen sich in der Reihenfolge, wie sie ankommen, nach Diez zu an.

An dem genannten Tage ist der Weg von Diez zum Exerzierplatz bei Dranienstein für Fuhrwerke von vormittags 8 Uhr ab bis zur Beendigung des Geschäfts gesperrt.

Zu b): In Hahnstätten sind die Pferde aus folgenden

Ortschaften vorzuführen:
Burgschwalbach, Hahnstätten, Kaltenholzhausen, Bohrheim, Rezbach, Niederneifen, Oberneifen und Schtesheim.

Die Aufstellung erfolgt auf der Straße zwischen Hahnstätten und Kaltenholzhausen, und zwar in der Reihenfolge, wie die Pferde der einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu c): In Rahenelnbogen sind vorzuführen die Pferde aus den Ortschaften:

Allendorf, Berghausen, Berndroth, Wiebrich, Dörndorf, Ebertshausen, Eifighofen, Ergeshausen, Herold, Rahenelnbogen, Klingelbach, Kördorf, Mittelfischbach, Muderhausen, Oberfischbach, Reckenroth, Reitter und Schönborn.

Die Aufstellung erfolgt am Ausgang von Allendorf auf dem Wege nach Zollhaus.

Zu d): In Laurenburg sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Bremberg, Gramberg, Dörnberg, Gutenader, Kalkofen, Laurenburg, Steinsberg und Wasenbach.

Die Aufstellung hat auf der Ortsstraße von der Brücke nach Laurenburg zu erfolgen und zwar so, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu e): In Holzappel sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Charlottenberg, Eppenrod, Geilnau, Giershausen, Hirschberg, Holzappel, Horhausen, Iffelbach, Langenscheid, Muppenrod und Scheidt.

Die Aufstellung erfolgt auf der Straße Holzappel-Scheidt, und zwar in der Reihenfolge, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu f): In Singhofen sind die Pferde aus nachfolgenden Gemeinden vorzuführen:

Attenhausen, Dessighofen, Dornholzhausen, Geisig, Lollschied, Niedertiefenbach, Pohl, Roth, Singhofen und dem Hofe Saalfeld (Gemeinde Seelbach).

Die Aufstellung der Pferde erfolgt auf der Straße von Singhofen nach Kloster Arnstein und zwar so, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Zu g): In Nassau sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Bergnassau-Scheuern, Dausenau (einschl. Hof Mauch), Dienethal, Hönberg, Miffelberg, Nassau, Oberhof, Oberwies, Seelbach (mit Ausschluß des Hofes Saalscheid), Schweighausen, Sulzbach, Weinähr, Winden und Zimmerschied.

Die Aufstellung der Pferde hat auf dem Burgwege auf der linken Seite der Lahn (die Köpfe der Pferde nach der Lahn zu) zu erfolgen.

Die zuerst ankommenden Pferde stellen sich in dem äußersten (westlichen) Ende dieses Weges auf alle übrigen Pferde schließen sich in der Reihenfolge, wie sie ankommen, nach der Lahnbrücke zu (östlich) an.

Zu h): In Ems sind vorzuführen die Pferde aus den Gemeinden:

Beckeln, Ems und Kemmenau.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt in der Niederlau (an der Remhbrücke) und zwar so, wie die Pferde aus den einzelnen Gemeinden ankommen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) der Hengste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (d. h. deren Abfohlung innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist) oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben.
- d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestüttsbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als dauernd kriegsuntauglich bezeichnet worden sind,
- i) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Die Messung hat von der Fußsohle des Vorderfußes bis zum Widerrist zu erfolgen.

Außerdem kann nur unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten. Bezügliche Anträge würden rechtzeitig bei mir zu stellen sein.

In den unter d—h aufgeführten Fällen sind vom Bürgermeister ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung der Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

An die Pferdebesitzer der in Frage stehenden Ortschaften ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Pferde zu den angegebenen Terminen zur Vormusterung pünktlich zu stellen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten zwangsweise die Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung sofort wiederholt zur Kenntnis der Ortsangehörigen zu bringen. Sie selbst, in Fällen dringender Verhinderung ihre Stellvertreter, haben sich zu dem Musterungstermine rechtzeitig einzufinden und dem Kommissar ein sauber gehaltenes und mit Aufschrift versehenes Verzeichnis der in ihrer Gemeinde vorhandenen Pferde nach dem Muster Anlage A zur Pferde-Aushebungsvorschrift (Pferde-Vorführungsliste) in doppelter Ausfertigung vorzulegen.

Die Formulare zu den Vorführungslisten (Titel- und Einlagebogen), gehen ihnen ohne Anschreiben zu. Etwaiger Bedarf an Bestimmungstäfelchen ist mir sofort anzuzeigen. Ich verweise hierbei auf meine Verfügung vom 12. Mai 1909 Nr. 1478 M. (Kreisblatt Nr. 109).

Bei den Pferden, deren Vorführung aus einem der oben angegebenen Gründe unterbleibt, ist der Grund der Befreiung in Spalte 6 näher zu erläutern; die bezüglichen Bescheinigungen sind dem Verzeichnisse beizufügen. Ich mache noch auf folgende Punkte ganz besonders aufmerksam:

In die Verzeichnisse sind die nach § 4 nicht gestellungs- bzw. nicht vorführungspflichtigen Pferde nicht einzutragen. Beide Listen müssen bezüglich der Eintragung seitenweise genau übereinstimmen. Die

Spalten 1, 2, 3, 6 und 7 sind vom Bürgermeister auszufüllen. Farbe und Abzeichen sind so anzugeben, daß die Pferde daraufhin wiederzuerkennen sind. Die Vorführungslisten des Vorjahres sind zur Musterung mitzubringen. Die in denselben als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde sind mit vorzuführen. Die Spalte „besonders schweres Zugpferd“ ist, sofern dies im Formular nicht bereits bei der Drucklegung berücksichtigt, durch einen Längsstrich zu teilen und mit I und II zu bezeichnen.

Die Herren Bürgermeister sind verpflichtet, den Pferde-Musterungs-Kommissar tatkräftig zu unterstützen, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen genau in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet. Zu diesem Zwecke ist an der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.

Bei Pferden, welche bereits bei einer früheren Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die Bestimmungstäfelchen anzubringen. Diese Bestimmungstäfelchen sind an dem linken Wadenstück der Halfter zu befestigen.

Welche Pferde bei der letzten Pferdemonsterung als kriegsbrauchbar befunden worden sind, geht aus der bei Ihnen befindlichen Pferdemonsterungsliste hervor.

Das Vorführen der Pferde hat möglichst durch pferdekundige Personen — Leute, welche bei einer heriteneen Waffe gedient haben — zu geschehen; alte gebrechliche Leute oder Kinder hierzu zu verwenden, ist verboten. Die Pferde sollen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirre) vorgeführt werden; Schläger und bissige Pferde sind ausdrücklich als solche in der Vorführungsliste und auf dem Nummerzettel an der Halfter zu bezeichnen, um Unfällen vorzubeugen.

Die Ortspolizeibehörden von Ems, Rassa, Singhofen, Holzappel, Laurenburg, Diez, Hahnstätten u. Rahenelnbogen haben dem Herrn Vormusterungs-Kommissar einen schreibkundigen Mann zu der Listenführung zur Verfügung zu stellen.

Damit eine ordnungsmäßige Ausstellung der Pferde gesichert ist, ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß die Pferde eine halbe Stunde vor Beginn des Geschäfts auf dem Musterungsplatz eintreffen.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern, daß sie ihre Maßnahmen so treffen, daß das Musterungsgeschäft glatt von statten geht.

Gleichzeitig findet in den Musterungsorten eine Prüfung der Fahrzeuge aus diesen statt. Dabei sind jedoch nicht sämtliche Fahrzeuge zu stellen, sondern es hat von vornherein eine Auswahl entsprechend den Bestimmungen zu Anlage G der Pferdeaushebungsvorschrift durch die vorgenannten Ortspolizeibehörden zu erfolgen.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen keine Pferde vorhanden bzw. vorzuführen sind, haben zum Geschäft nicht zu erscheinen, müssen mir aber hierüber umgehend Mitteilung machen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Freiherr von Nagel.

Regierungsdirektor.

I. 4202.

Diez, den 11. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises mit Ausnahme von Diez und Bad Ems.

Betrifft: Schweinezahl am 2. Juni 1914.

Am 2. Juni 1914 findet wie im Vorjahre wiederum im Deutschen Reiche eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt.

Den Tag der Schweinezahl ersuche ich in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen. Hierbei ist besonders zu betonen, daß die durch die Zählung gewonnenen Ergebnisse in keiner Weise zu irgend welchen steuerlichen Zwecken Verwendung finden dürfen.

Der Schweinezahl ist wie bei der vorjährigen Zählung die Haushaltung mit Schweinen als Zählinheit zu Grunde zu legen.

Die Zähler sind hierauf besonders hinzuweisen, da die Berechnung des Formularbedarfs hiervon abhängig ist.

Etwa auf den 2. Juni d. J. fallende Veranstaltungen pp., die die ordnungsmäßige Ausführung der Zählung gefährden könnten, sind zu verlegen.

Die erforderlichen Druckfachen, nämlich:

1. die Zählbezirksliste (C) und
2. die Gemeindefliste (E)

sind den Herren Bürgermeistern übersandt worden.

Es ist sofort festzustellen, ob die Anzahl der Formulare ausreicht. Etwaiger Mehrbedarf ist mir alsdann postwendend anzuzeigen und näher zu begründen.

Besondere Anweisung für die Zähler und die Gemeindebehörden sind nicht erlassen.

Das Erforderliche enthalten die auf der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgedruckten „Erläuterungen“. Zählkarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit Schweinen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Zählbezirke sofort zu bilden und die Zähler und deren Stellvertreter zu ernennen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen. Die Zählbezirke sind möglichst der vorjährigen Zählung anzupassen. Daß die Zählbezirke gebildet und die Zähler sowie deren Stellvertreter ernannt sind, ist mir bestimmt bis zum 22. d. Mts. anzuzeigen.

Für jeden Zählbezirk sind je 2 Zählbezirkslisten vorgesehen. Die beiden, für die Zähler bestimmten Formulare auf dem vorher der Name des Kreises und der Gemeinde, sowie der Umfang und die Nr. des betreffenden Zählbezirks zu bezeichnen ist, ersuche ich diesen bis spätestens 22. d. Mts. bestimt auszuhändigen.

Wie bei den früheren Viehzählungen, so wird es auch bei dieser Zählung gelingen, Zähler unentgeltlich zu gewinnen. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß als Zähler nur solche Personen angenommen werden, die Interesse an der sachgemäßen Ausführung der Schweinezählung nehmen, das Vertrauen der Ortsangesehenen genießen und Kenntnis der örtlichen Verhältnisse besitzen. In erster Linie sind die Herren Lehrer und Gemeindebeamten um das Amt eines Zählers zu ersuchen; außerdem ist für jeden Zähler ein Stellvertreter zu ernennen.

Ich bemerke hierbei, daß die örtliche Ausführung der Zählung Sache der Gemeinden ist und daß diese verpflichtet sind, etwa entstehende Kosten in Bezug auf die Zähler zu tragen. Vergütungen an Zähler aus der Staatskasse können nicht beansprucht werden.

Die Zählbezirke sind derart zu begrenzen, daß einem Bezirke in der Regel nicht mehr als 30 Haushaltungen angehören.

Die von den Zählern bis zum 3. Juni zurückzuliefernden Zählbezirkslisten sind von Ihnen einer genauen Durchsicht zu unterziehen und zu beglaubigen.

Die auf Grund der Zählbezirksliste in dreifacher Ausfertigung aufzustellende Gemeindefliste ist bestimt bis zum 5. Juni d. J. in zweifacher Ausfertigung mit der Reinschrift der Zählbezirkslisten unter Briefumschlag hierher einzusenden. Die dritte Gemeindefliste sowie die Urschriften der Zählbezirkslisten verbleiben bei den Ortsbehörden, die sie sorgfältig aufzuheben haben.

Ich mache noch einmal besonders auf die den Listen C und E vorgedruckten Erläuterungen aufmerksam, und ersuche auch die Zähler hinsichtlich der Liste E darauf hinzuweisen.

Ich erwarte bestimmt, daß das Zählmaterial nach erfolgter Zählung von Ihnen eingehend geprüft und die gesetzten Fristen pünktlich eingehalten werden.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsdirektor.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

30. Aus Nassau, 10. Mai. Bei den stattgehabten Wahlen der Mitglieder zur Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurden im Kreise Unterwald Landrat Freiherr v. Marschall und Landwirt Georg Esel, beide in Montabaur, anstelle von Gutspächter Nies-Niederlahnstein und Landrat a. D. Heidweiler-Denzerheide bei Bad Ems, gewählt. Im Untertamuskreise wurde Landwirt und Mühlenbesitzer Wilhelm Stricker-Walsdorf wieder und anstelle von Landwirt Balzer-Langenschwalbach Bürgermeister Enders-Hennethal neugewählt. Im Rheingaukreis ergab die Wahl die Wiederwahl den Dekonomierat Ott-Müdesheim und Dekonomierat Herber-Eltsville.

31. Flacht, 12. Mai. Der hiesige Turn- und Fechtclub unternahm am Sonntag, den 10. d. Mts. eine Wanderung durch das Jammertal. Früh morgens um 5 Uhr wurde mit gefüllten Rucksäcken unter klingendem Spiele abgerückt. Der Weg ging von Flacht über Schönborn, Ebertshausen nach Katzenellenbogen. Hier wurde im Gasthof Bremser Halt gemacht und gefrühstückt. Nach einer ¼stündigen Pause ging es weiter nach Klingelbach, Ergeshausen, von da in das Jammertal bis zur Mittelmühle. Hier wurde wieder ein Imbiß eingenommen. Nach dem Gesang einiger Volkslieder hielt der Vorsitzende, Herr Zimmermeister Wilhelm Rump, der die Führung übernommen hatte, eine Ansprache über den Zweck der Wanderungen. Anschließend sprach er über die Sagen, die dem Dörsbachtal den Namen „Jammertal“ gegeben. Hierbei erklärte er in kurzen Worten das unglückliche Liebesverhältnis von dem jungen stolzen Grafensohn von Katzenellenbogen und der betrogenen Müllerstochter von der Hüttenmühle. Weiter die Sage von den zwölf Schulkindern, welche auf dem Heimwege von der Klosterschule bei Obernhof eingeschneit, und erst nach einigen Tagen unter eingeschneiten Dornhecken zusammengekauert tot aufgefunden wurden. Von der Zeit an sei der Name Jammertal entstanden; derselbe erbt sich noch heute von Enkel zu Enkel fort. Ein „Gut Heil“ auf die frohe Wanderung schloß die Ansprache. Nach einem Aufenthalt von einer Stunde ging es weiter nach Kloster Arnstein, welches einer kleinen Besichtigung unterzogen wurde. Von der Höhe aus hatte man eine herrliche Aussicht auf Schloß Langenau und Umgebung. Nun ging es nach Obernhof, wo im Gasthof Biegel noch einmal gerastet wurde. Mit dem Zuge 3,20 fuhr der Verein nach Hause. Nach einer zurückgelegten Marschtour von acht Stunden rückte man frisch und munter unter klingendem Spiele in das Dorf ein. Sämtliche Teilnehmer waren sichtlich erfreut über die zurückgelegte Wanderung durch das romantische Jammertal. Es wurde der allgemeine Wunsch laut, alljährlich derartige Wanderungen zu unternehmen.

32. Weilburg, 12. Mai. Der diesjährige Verbandstag des Gastwirterverbandes „Nassau und am Rhein“ findet am 11., 12. und 13. Mai in Weilburg statt.

33. Braubach, 13. Mai. Eine auswärtige Kellnerin versuchte auf der Kirmeß am Sonntag ihren abtrünnigen Liebhaber in eigenartiger Weise wieder zu gewinnen. Sie kaufte sich einen Revolver und ließ von einem anderen jungen Mann die Schußwaffe laden, die sie dann im Handläschen nachführte. Der Spaß dauerte nicht lange, denn die Polizei nahm der schießlustigen Dame, die ihren Liebhaber verfolgte, das gefährliche Ding schleunigst ab.

34. Frankfurt, 11. Mai. Im Biegwald beim Stadtteil Bodenheim fuhr heute früh eine Abteilung Artillerie über den Bahnübergang der Strecke Homburg-Frankfurt, als plötzlich ein Zug heranbrauste. Der Lokomotivführer erkannte sofort die drohende Gefahr und brachte den Zug wenige Meter vor dem Uebergang, der sehr unübersichtlich ist, zum Halten.

35. Rhens, 11. Mai. Die Frau des hiesigen Bahnhofsvorstehers Simon ist beim Ueberfahren der Geleise von einem Schnellzug überfahren worden. Sie war sofort tot.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Landmanns und Dreschmaschinenbesizers Karl Nink von Ffiselbach ist am 11. Mai 1914, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Schmidtborn in Diez. Offener Arrest mit Anzeige- und Anmeldefrist bis zum 5. Juni 1914.

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am

19. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 3.

Diez a. d. L., den 11. Mai 1914.

(2267)

Königliches Amtsgericht III.

3. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Som. 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mkt. sind den betr. Nummern in Klammern beizufügen. Ohne Gewähr. S. N. O.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

158 500 656 703 1009 290 855 487 82 89 713 946 50 2196 869
 [500] 749 72 99 [3000] 814 79 980 92 8255 406 874 775 870 4070 112
 325 534 692 844 5281 368 407 967 72 6048 125 264 [1000] 552 [500]
 704 74 [500] 808 [1000] 7311 16 69 688 95 703 829 [500] 927 56 8408
 714 825 965 89 9008 51 73 186 218 642 [3000] 719 62 940 71 [500]
 16022 189 595 81 635 724 855 941 80 11140 874 600 597 601 89
 892 814 12037 [500] 68 428 610 69 90 13024 136 83 215 86 875
 499 814 [3000] 18 610 22 52 778 93 844 14025 78 [500] 285 814 519 26
 41 822 84 16512 637 16174 [1000] 80 257 71 348 538 645 86 870 982
 [8000] 97 17811 284 473 849 956 18090 92 104 234 854 444 942
 19102 205 427 51 44 509 64 628 89 729 804 24 97
 20085 627 98 815 50 [1000] 56 978 21015 54 239 57 74 311 20 422
 98 531 845 925 2121 452 621 835 23099 103 560 [500] 601 771
 24040 879 788 26125 206 27 63 79 83 341 546 611 62 718 26247 [500]
 401 47 48 505 642 79 [500] 892 819 95 27162 232 72 862 503 11 724
 30 96 26282 358 493 532 [1000] 610 94 742 940 56 29174 326 412
 [1000] 831 908
 30233 593 81249 582 604 13 21 742 32188 218 88 [500] 831 599
 [500] 688 799 815 [500] 979 63129 214 29 35 85 [500] 443 91 871 955
 84151 855 506 29 [1000] 44 60 690 835 35078 128 38 91 286 511 625 766
 861 835 61 26728 983 38 27031 80 224 43 301 427 [5000] 520 616
 [1000] 78 828 69 88040 329 74 496 749 [1000] 72 [500] 889 984 39061
 252 453 695 750 941
 40002 [500] 206 [3000] 64 343 688 [500] 887 968 89 [500] 41253 448
 94 518 51 888 [3000] 42283 538 42 763 75 862 99 [1000] 49057 215
 371 508 25 95 607 742 92 44191 217 30 57 521 513 608 [1000] 755 854
 921 45048 85 [500] 201 64 278 407 598 650 959 48024 68 168 399 473
 644 735 [1000] 47038 [500] 72 116 277 465 587 625 32 838 48147 75
 86 214 634 945 49396 444 506 7 41 714 23 [500] 42 58 897 947
 50446 560 817 19 31 34 44 51255 345 452 574 82 52024 83 278
 474 722 79 862 [500] 63926 109 27 229 336 536 47 648 61 88 [1000]
 752 878 [1000] 930 87 54028 28 87 408 721 945 55260 326 27 498 592
 56067 [3000] 73 249 509 [3000] 801 68 57371 72 97 480 586 600 36
 852 915 58437 48 55 508 62 871 727 919 36 84 59006 513 [1000] 69
 499 538 919
 60399 442 [1000] 512 718 [1000] 874 61002 105 6 243 [500] 424 558
 95 [500] 738 [1000] 52 896 62051 84 [1000] 137 52 458 [500] 75 588
 815 59 [500] 96 918 31 65 63010 [1000] 73 81 167 285 334 [500] 47
 [1000] 416 555 801 90 64032 127 86 318 48 [500] 630 56 952 60 [1000]
 65129 216 444 607 73 79 699 824 43 914 66105 316 79 460 82 518 67
 78 641 806 18 67305 403 42 74 814 712 81 899 47 915 58 65190 309
 58 412 26 605 96 773 986 [1000] 69141 303 4 439 543 620 65 99 885
 70171 329 58 [1000] 764 74 952 71061 [3000] 431 [500] 512 834
 737 49 908 72035 240 79 471 955 73569 816 52 978 74180 56 295 429
 592 694 790 865 75145 254 352 458 83 528 69 655 838 73 985 76037
 72 214 [500] 365 462 88 687 701 76 [3000] 92 815 48 77040 69 249
 [500] 808 64 [1000] 67 77 637 [1000] 47 732 617 985 92 78268 509 608
 729 969 85 [3000] 79153 90 237 362 765 864 83 987
 90083 120 281 508 61 698 772 94 [1000] 81157 305 15 88 867 79
 [500] 82002 8 133 219 800 19 423 42 506 752 83037 204 [1000] 65
 940 517 690 731 57 58 972 [500] 84065 149 232 445 53 843 980
 85066 100 8 205 56 848 467 721 959 89049 [500] 209 [3000] 318 470
 540 688 894 [500] 87280 [1000] 377 466 97 535 604 [1000] 16 77 87
 760 88008 28 218 48 [500] 325 451 701 [500] 53 89144 350 598 891
 90880 225 37 44 89 459 81 765 851 75 908 23 83 91110 28 69 526
 641 81 762 74 [500] 898 92088 76 171 329 89 406 772 826 907 93042
 83 122 321 670 800 21 85 858 918 94011 134 398 708 13 25 95051
 110 208 59 79 306 478 719 26 [500] 85 629 96035 807 34 80 606 704
 42 83 842 59 909 97016 441 [800] 787 812 952 96300 [3000] 101 262
 310 415 527 [500] 641 [1000] 833 835 79 99046 764 66 944
 100118 47 251 825 98 480 518 758 838 [1000] 80 [3000] 903 89
 101100 321 [500] 67 608 48 838 45 102015 42 124 74 98 596 765 [1000]
 945 80 945 108032 [1000] 253 426 536 609 65 763 866 68 83 104076
 130 33 358 409 17 519 808 20 724 865 105023 38 40 85 236 81 [1000]
 67 97 859 458 589 71 895 939 106089 340 432 553 860 917 45 [1000]
 107063 103 4 28 47 210 392 449 680 [1000] 796 898 924 108003 48 49 88
 98 [1000] 253 [500] 313 441 630 66 941 109237 358 [500] 80 762 805 848
 110079 344 468 609 744 803 [1000] 52 59 82 544 112224 54 959
 457 558 782 114907 150 223 74 595 118001 46 129 63 233 518 89 725
 64 894 [500] 114901 103 70 344 897 [500] 993 [3000] 116124 2 27
 99 843 535 730 88 116058 224 31 329 444 48 589 96 793 830 99 977
 117006 64 94 254 [500] 59 [1000] 98 403 23 63 538 72 94 684 763 57

Verdingung.

Am Montag, den 18. d. M.,
9 Uhr vormittags,

sollen auf dem hiesigen Rathhause die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung einer

Böschungsmauer

und zur Herstellung einer

Rauh- und Kleinschlagdecke

auf dem Vicinalweg Scheuern-Beckeln öffentlich verdingungen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sulzbach, den 12. Mai 1914.

(2266)

**Der Bürgermeister.
May.**

[1000] 830 [500] 904 5 29 [500] 118201 20 64 435 [1000] 674 769 874 87
 [500] 89 945 80 119001 99 345 60 768 851
 120113 86 215 23 357 441 83 508 68 623 26 69 889 906 83 121046
 55 85 806 26 27 84 410 70 78 [500] 594 [500] 761 [500] 982 122252 95
 392 437 529 87 123043 68 186 [500] 90 332 473 563 98 736 846 930 49
 [500] 124161 855 88 743 [3000] 44 98 942 125085 163 209 365 500 92
 99 681 [8000] 997 126099 [1000] 146 246 307 439 530 [500] 50 721 60
 [500] 894 127113 [1000] 299 382 [1000] 400 16 50 656 [500] 760 [500]
 853 128011 70 256 348 49 439 506 801 [500] 18 71 [500] 720 811 914 57
 129013 258 889 452 593 610 727 994
 130098 104 257 306 [1000] 421 84 820 65 788 131199 399 505 654
 133198 282 349 85 [1000] 583 84 755 884 138006 19 556 629 62 82 788
 995 948 74 134157 [30000] 291 559 79 833 918 185121 72 250 303 62
 501 867 970 136505 81 137017 106 332 393 442 506 43 78 [500] 776
 858 138384 41 87 [3000] 648 849 71 139154 275 [500] 91 485 92 683
 86 [1000] 88 [500] 759 72
 140447 503 32 62 67 861 [500] 722 863 [500] 921 89 141005 [1000]
 229 72 847 631 [500] 40 72 83 808 71 142003 159 89 238 424 84 510 48
 658 857 [1000] 87 143098 132 202 11 22 73 86 [1000] 477 562 [1000] 665
 767 95 880 922 71 92 [500] 144247 690 630 71 837 949 145196 319
 435 93 545 752 146197 203 422 536 786 147050 157 257 80 382 487
 681 78 [3000] 773 85 808 985 149093 256 98 508 [1000] 68 650 763 861
 990 149075 107 415 82 [1000] 590 798 856 961 [1000]
 150009 478 855 80 98 151225 854 [1000] 413 20 [1000] 42 796 808
 949 152010 660 [1000] 81 876 83 153399 429 73 546 603 6 93 [500]
 748 812 87 87 154021 144 300 25 72 423 743 99 911 [500] 45 155117
 273 [500] 595 625 907 50 156127 34 209 384 [500] 428 504 75 777
 [3000] 848 75 88 907 46 157006 330 85 492 646 793 820 81 [500] 993
 158043 290 308 776 159003 24 300 [500] 496 500 628 65 721 59 61 968
 160214 618 71 735 161186 484 604 7 [1000] 724 933 42 162046
 [1000] 66 314 488 658 738 163348 90 610 [500] 85 962 164098 271
 812 [1000] 434 542 [1000] 43 74 686 826 44 [1000] 57 165025 34 170
 88 442 89 95 640 89 891 [500] 927 [5000] 166005 [1000] 139 49 [500]
 64 76 [1000] 88 324 476 760 90 980 167050 292 401 688 89 716 833
 168050 436 525 87 610 732 819 [1000] 901 [500] 169147 227 [3000] 41
 877 433 63 747 [500]
 170041 [3000] 89 87 [500] 176 351 529 62 75 679 [1000] 876
 171248 172015 53 255 400 517 19 71 [3000] 667 801 33 50 [500]
 173041 44 [500] 135 361 [1000] 438 859 72 925 174109 [500] 309 432
 79 81 874 175204 87 414 545 48 [500] 653 67 716 176302 79 464 664
 732 58 63 887 930 99 177249 381 [1000] 413 45 60 73 612 23 750 84
 997 178036 186 201 [500] 75 316 737 980 84 179089 538 661
 180087 154 293 332 402 89 59 [1000] 847 809 74 [3000] 181055 298
 362 677 949 182014 21 94 177 [3000] 339 464 525 [500] 624 26 [1000]
 39 70 703 949 51 183064 215 804 30 592 621 71 96 [1000] 184110
 22 32 46 61 548 626 [1000] 69 744 942 60 185189 217 36 320 44 53
 [1000] 449 709 72 813 186158 74 298 315 47 444 731 39 [500] 52 [1000]
 187054 167 472 188064 55 57 168 295 [500] 475 [3000] 732 [500] 71 90
 [1000] 820 827 82 189044 135 58 308 609 91 712 35 802 52
 190111 51 233 97 433 [1000] 85 [500] 65 515 683 814 33 [500] 60
 [3000] 191080 134 94 278 [500] 332 408 [1000] 24 41 593 [500] 675
 711 999 192192 287 93 810 82 [500] 92 456 [1000] 892 [500] 193008
 138 418 [500] 67 557 72 680 [1000] 869 901 [1000] 194022 157 200 473
 645 83 87 758 993 195008 78 158 69 381 463 756 [1000] 971 196987
 122 409 511 81 718 26 82 81 [500] 93 [500] 824 920 93 197236 [1000]
 456 564 618 910 [500] 97 198020 136 205 889 [3000] 486 901 6 38
 [1000] 54 55 199178 79 200 617 900 [500] 48 [500]
 200037 207 865 89 422 569 886 [3000] 799 201065 375 409 58 716
 95 873 97 953 202051 179 205 [1000] 394 475 816 922 203017 127 214
 56 447 55 678 755 80 [500] 927 204096 [500] 261 [500] 80 423 562 616
 68 72 85 790 205152 255 87 376 687 770 813 92 944 206008 104 425
 62 75 514 633 57 931 207084 184 519 635 [3000] 68 208039 [3000] 47
 61 454 [500] 83 88 580 770 982 209094 154 414 70 72 776 981
 210209 454 55 525 52 72 674 766 211271 310 499 782 827 34 911
 212068 129 221 [1000] 87 389 607 22 53 83 704 [1000] 40 921 213001
 [1000] 33 107 78 87 [1000] 307 483 502 15 627 704 832 828 214232 [500]
 33 313 484 [500] 535 77 661 775 90 821 215024 247 346 615 21 29 64
 722 [500] 871 80 216121 273 441 546 98 734 82 217105 297 355 70
 499 517 795 971 218081 [1000] 146 105 687 653 73 85 [500] 727 54 804
 998 219054 69 174 270 81 92 361 81 487 92 608 807 20 [1000]
 220019 157 [3000] 301 9 [500] 62 692 920 91 221002 43 228 49
 [1000] 69 325 524 693 659 [1000] 222072 113 247 80 342 431 64 801
 789 [3000] 972 223189 314 46 99 519 611 751 820 63 967 71 224124
 [500] 76 385 454 87 47 518 819 225549 766 [500] 801 4 8 39 829
 226167 217 44 897 445 616 85 960 68 227032 172 76 219 53 417 82
 634 67 [1000] 752 [500] 803 228433 523 89 647 797 229051 141 386
 478 635 46 755 [500] 86 819 905
 230205 812 43 50 96 618 749 831 45 [500] 967 231143 392 403 99
 524 65 89 686 612 71 990 232143 219 344 564 678 706 9 839 836
 233060 111 66 511 41 48 421 34 560 64 600 9 818
 Im Gewinnrabe vertheilt: 2 zu 300000, 2 zu 50000, 2 zu 20000, 2 zu 10000, 2 zu 5000, 2 zu 2000, 2 zu 1000, 206 zu 5000, 2754 zu 3000, 5558 zu 1000, 7678 zu 500 Mkt.